



Evangelische Kirche
in Frankfurt und Offenbach

Diakonie 
Frankfurt und Offenbach



20
22

MENSCH

Jahresbericht

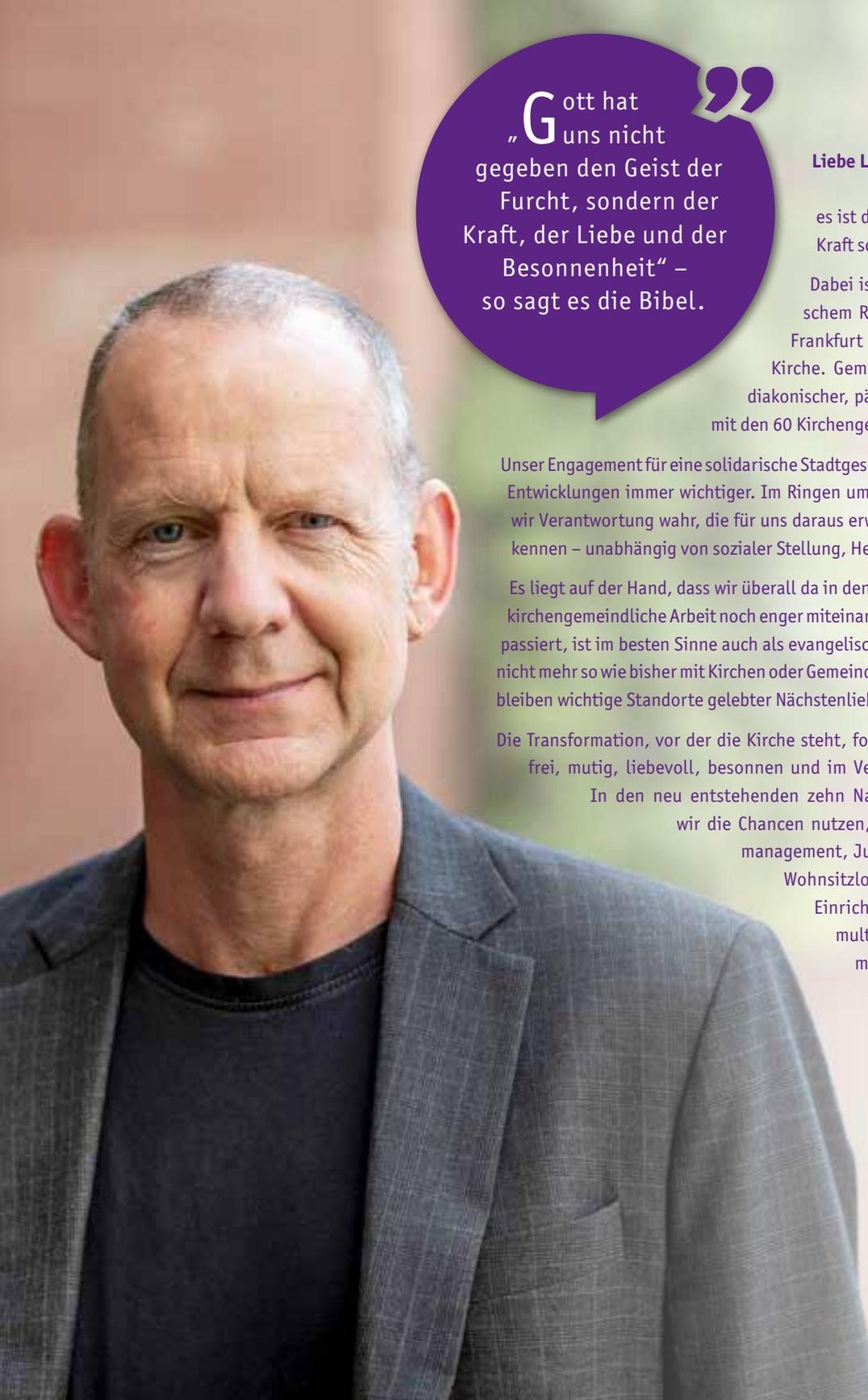
Evangelischer Regionalverband
Frankfurt und Offenbach und
Diakonie Frankfurt und Offenbach



Inhalt

Vorworte	3
Stadtdekan	3
Verbandsleitung	4
2022 – Ein Jahr in Schlaglichtern	6
Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend	10
Arbeitsbereich Beratung und Therapie	12
Arbeitsbereich Bildung	14
Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit	16
Fachbereich Diakonie und Seelsorge	18
Arbeitsbereich Diakonische Dienste	20
Arbeitsbereich Flucht und Integration	22
Arbeitsbereich Inklusion und Beratung	24
Arbeitsbereich Seelsorge und Kirchliche Dienste am Flughafen	26
Arbeitsbereich Sozialraumorientiertes Arbeiten	28
Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder	30
Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder	32
Kitas Offenbach	35
Weiterbildungsakademie	36
Kinderschutz (IseF)	37
Die Verwaltung des ERV	38
Finanzen	42
Organigramm	45
Stiftungen	46
Rechtlich selbstständige Vereine und Gesellschaften des ERV	48
Impressum	63

Vorwort



„Gott hat
uns nicht
gegeben den Geist der
Furcht, sondern der
Kraft, der Liebe und der
Besonnenheit“ –
so sagt es die Bibel.

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist diese Zusage, die uns immer wieder aufs Neue motiviert und Kraft schenkt, Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen.

Dabei ist die integrierte Struktur aus Stadtdekanat und Evangelischem Regionalverband mit seiner Diakonie ein großer Segen für Frankfurt und Offenbach – und natürlich auch für die evangelische Kirche. Gemeinsam stehen wir für einen unglaublichen Reichtum an diakonischer, pädagogischer und seelsorglicher Arbeit in der Gemeinschaft mit den 60 Kirchengemeinden in den beiden Main-Städten.

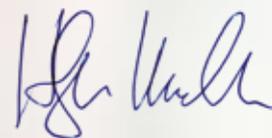
Unser Engagement für eine solidarische Stadtgesellschaft wird besonders angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen immer wichtiger. Im Ringen um soziale und barmherzige Lösungen für die Vielen nehmen wir Verantwortung wahr, die für uns daraus erwächst, dass wir in jedem Menschen ein Ebenbild Gottes erkennen – unabhängig von sozialer Stellung, Herkunft oder Glaube.

Es liegt auf der Hand, dass wir überall da in den Sozialräumen noch besser wirken, wo sich diakonische und kirchengemeindliche Arbeit noch enger miteinander verzahnen. Denn alles, was diakonisch in den Quartieren passiert, ist im besten Sinne auch als evangelisch wahrnehmbar. Als Evangelische Kirche werden wir künftig nicht mehr so wie bisher mit Kirchen oder Gemeindehäusern vertreten sein können. Die diakonischen Orte aber bleiben wichtige Standorte gelebter Nächstenliebe.

Die Transformation, vor der die Kirche steht, fordert von uns als Verantwortlichen, neu zu lernen, angstfrei, mutig, liebevoll, besonnen und im Vertrauen auf Gottes Geist die Veränderungen anzugehen.

In den neu entstehenden zehn Nachbarschaftsräumen in Frankfurt und Offenbach wollen wir die Chancen nutzen, die sich bieten, wenn Kirchengemeinden mit Quartiersmanagement, Jugendhilfeeinrichtungen, Seniorenarbeit, Flüchtlings- und Wohnsitzlosenarbeit und vielen anderen sozialen und diakonischen Einrichtungen enger zusammenarbeiten. Wir sind offen für die multireligiöse und säkularisierte Stadtgesellschaft und wollen – motiviert durch unsere christliche Botschaft – auch künftig dafür sorgen, dass Menschen vorbehaltlos Hilfe und Unterstützung erhalten.

Es grüßt Sie herzlich



Pfarrer Holger Kamlah

Stadtdekan und Vorsitzender des Vorstands
des Evangelischen Regionalverbandes
Frankfurt und Offenbach

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Verlässlich für Menschen in der Krise!“ Das ist das Fazit, das wir ziehen, wenn wir auf unser Engagement als Diakonie und Kirche im Jahr 2022 zurückblicken. Auch 2022 waren wir mit unseren diakonischen und kirchlich-sozialen Angeboten dicht am Puls der Zeit.

Mehrere Krisen haben unsere Welt 2022 nachhaltig erschüttert. Wir erleben, dass unser Gemeinwesen und viele Menschen dadurch hochgradig belastet sind. Gerade klang Corona aus, da erreichte uns mit dem Krieg in der Ukraine die nächste Hiobsbotschaft. In die Erleichterung angesichts des Abebbens der Pandemie mischten sich neue Sorgen und Herausforderungen. Praktisch von einem Tag auf den anderen waren wir für Geflüchtete aus der Ukraine da: In einer großen Notunterkunft, in der Bahnhofsmision Frankfurt und mit den Kirchlichen Diensten am Flughafen. Mehr als 260.000 geflüchtete Menschen haben wir seit Kriegsbeginn betreut, begleitet und beraten.

Im Herbst und Winter nahmen wir die Sorgen all derer in den Blick, die stark steigende Preise nicht zahlen können: Familien, deren Kinder hungrig in die Schule gehen, Menschen im Alter, die nicht mehr über die Runden kommen.

Zugleich wollten wir rasch zum Alltagsgeschäft zurückkehren, setzten zurückgestellte Projekte um, starteten neue Programme, um Belastungen von Kindern und Jugendlichen aus der Corona-Zeit abzumildern. Kurz: Aus der erhofften Verschnaufpause wurde nichts.

Gemeinsam stark

Der Evangelische Regionalverband (ERV) Frankfurt und Offenbach hat sich 2022 außerdem eine neue Struktur gegeben. Die neu eingerichtete Verbandsleitung, drei Fachbereiche und die Verwaltung arbeiten eng zusammen. Gemeinsam sind wir ein starker Partner für Menschen, Kommunen und Kostenträger. Der Jahresbericht bildet in dieser Hinsicht erstmals die ganze Breite unseres Tuns ab. Täglich setzen wir in unseren rund 200 Einrichtungen mit

„
Als Kirche und Diakonie setzen wir uns ein für die Rechte der besonders Verletzlichen, weniger Privilegierten und an den Rand Gedrängten. Anwaltlich und parteiisch stehen wir für Inklusion und Teilhabe. Denen, die sonst ungehört blieben, weil sie keine Lobby haben, geben wir eine Stimme.

*Theologischer Geschäftsführer Markus Eisele (li.) und Kaufmännischer Geschäftsführer Thomas Speck
Foto: Goy Le*



Täglich erleben wir, wie wichtig die diakonischen, sozialen und kirchlichen Angebote für so viele Menschen sind. Unsere Mitarbeitenden setzen sich mit Leidenschaft ein, damit Menschen in Würde leben können und lernen, mit den Herausforderungen des Lebens besser umzugehen und neue Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

knapp 4.000 Mitarbeitenden und zahlreichen verbundenen Vereinen und Gesellschaften christlich-diakonische Werte in konkretes Handeln um – verlässlich, unternehmerisch und innovativ. Für unsere Mitarbeitenden wollen wir ein attraktiver Arbeitgeber sein und wir werben aktiv um neue Mitarbeitende.

Wir danken für die Unterstützung unserer Arbeit, insbesondere unseren Spenderinnen und Spendern, Stiftungen, die uns fördern, und unseren rund 700 Ehrenamtlichen. Auch alle, die Kirchensteuer zahlen, tragen mit rund 33 Millionen Euro erheblich zur sozialen Arbeit für Bedürftige in Frankfurt und Offenbach bei.

Besonders liegen uns mehr Chancengleichheit und gute Bildung von Kindern und Jugendlichen am Herzen. Weil Demokratie und Freiheit keine Selbstverständlichkeit sind, verstehen wir unsere Arbeit auch als Demokratieförderung. Mit „response“ wurde eine hoch angesehene Beratungsstelle für von rassistischer Gewalt Betroffene im Jahr 2022 Teil unseres diakonisch-sozialen Unternehmens – wir freuen uns darüber.

„Du bist ein Gott, der mich sieht“

So lautet die biblische Jahreslosung für 2023 – das Motto der Evangelischen Kirche in diesem Jahr. Die verzweifelte und hoffnungslose Protagonistin in dieser fast 4.000 Jahre alten Fluchterzählung schöpft neue Kraft und findet Orientierung, weil sie sich gesehen weiß. Danach wird nicht alles gut oder einfach, aber es gibt einen Neuanfang. Wo Menschen gesehen werden – mit ihren Bedürfnissen, in ihrer Würde und auch in ihrer Not – da entsteht Zukunft.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre unseres Jahresberichts 2022!

Ihre

Diakoniepfarrer Markus Eisele

Theologischer Geschäftsführer

Thomas Speck

Kaufmännischer Geschäftsführer

Verbandsleitung des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach

2022

Ein Jahr in Schlaglichtern

FEBRUAR

14. Februar: Christel Roßbach übernimmt die Koordination der Evangelischen Seniorenarbeit und die Fachberatung des Gemeindepädagogischen Dienstes. Für ihre Arbeit hat sie sich besonders die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Menschen und die Stärkung der ehrenamtlichen Besuchsdienstarbeit zum Ziel gesetzt.

1. März: 38 neue Apartments für Frauen in der Frankfurter Innenstadt.
Foto: Rolf Oeser



Mitte März: In der Bahnhofsmision Frankfurt kommen täglich mehr als 1.000 Menschen an, die vor dem russischen Angriff auf die Ukraine fliehen. In den kommenden Monaten dient die Bahnhofsmision als Erstanlaufstelle, mehr als 250.000 Geflüchtete werden dort binnen eines Jahres unterstützt.

Im März: Das Projekt „design“ = Wie gestalte ich mein Leben in Deutschland, ein innovatives Integrationsprojekt der Diakonie für neuankommende EU-Bürger:innen in Offenbach wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration als „Projekt des Monats März“ ausgewählt.

4. Mai: Staffelübergabe in der Heiliggeistkirche, v. li.: Pfarrer Michael Frase, Pfarrer Markus Eisele, Irmela von Schenck und Stadtdekan Achim Knecht.
Foto: Michael Schick



Mitte März: Geflüchtete aus der Ukraine werden am Frankfurter Hauptbahnhof empfangen.
Foto: Stadt Frankfurt am Main / Bernd Georg



MÄRZ

1. März: 38 moderne neue Apartments eröffnet die Diakonie Frankfurt und Offenbach in der Frankfurter Innenstadt. Das Angebot von „Lea-Wohnen für Frauen“ richtet sich an Frauen, Frauen mit Kindern und Schwangere sowie trans*- und intersexuelle Personen im Alter ab 21 Jahren, die Betreutes Wohnen in Anspruch nehmen können. Die Otto Georg Dinges-Stiftung fördert die Ausstattung der möblierten Apartments.

14. März: In ihrer neu eröffneten Notunterkunft in Frankfurt-Kalbach bietet die Diakonie Frankfurt und Offenbach bis zu 400 Übergangsplätze für Geflüchtete aus der Ukraine in zwei Sporthallen. Ein Team aus 45 Hauptamtlichen und rund 40 Ehrenamtlichen arbeitet rund um die Uhr. Großzügige Spenden und eine überwältigende Hilfsbereitschaft ermöglichten zum Beispiel Deutschunterricht, ein Spiel- und Schulzimmer, einen Andachtsraum und einen Foodtruck. Herzlichen Dank an alle Unterstützer:innen!

APRIL

8. April: Die Evangelische Kita Im ZION eröffnet auf ihrem Gelände einen neuen Bauwagen für eine zusätzliche Gruppe mit zehn Kindern und Raum zum Experimentieren mit Lupen, Mikroskopen und vielem mehr für junge Forscher:innen.

MAI

4. Mai: Staffelübergabe: Nach 25 Jahren als Leiter der Diakonie Frankfurt und Offenbach wird Pfarrer Michael Frase feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Zugleich wird Pfarrer Markus Eisele von Stadtdekan Achim Knecht in sein neues Amt als Diakoniepfarrer und Theologischer Geschäftsführer des Evangelischen Regionalverbandes eingeführt. Eisele hatte zuvor die Graf Recke Stiftung in Düsseldorf geleitet.

Frühjahr und Sommer 2022: Das Angebot der Beratungsstellen für Migrant:innen und Geflüchtete wächst. Die beiden Familien-, Erziehungs- und Jugendberatungsstellen Am Weißen Stein und in Höchst entwickeln gemeinsam mit dem Evangelischen Familienzentrum Am Weißen Stein einen Elternkurs und Beratungsangebote für geflüchtete Familien aus der Ukraine. Das Mentoring-Programm SOCIUS feiert sein zehnjähriges Bestehen und die erfolgreiche Ausbildung von über 300 ehrenamtlichen Mentor:innen für Migrant:innen und Geflüchtete in Frankfurt.

5. Mai: Der Holzbildhauer Ernst Stark hat im Sturm vor seinem Atelier einen Baum gefunden und für seine Installation „The world is still beautiful“ bearbeitet. Die Holz-Skulpturen und Objekte in Bronze zeigt er erstmalig in der Weißfrauen Diakoniekirche.



5. Mai: Ausstellung „The world is still beautiful“ von Ernst Stark.
Foto: Thomas Kober

15. Juni: Abschied und Neustart:
Katrin Wilhelm und Jürgen Mühlfeld.
Foto: Rolf Oeser



27. Juni: Rasmus Bertram wird evangelischer Stadtjugendpfarrer für Frankfurt und Offenbach.
Foto: Alexander Habermehl



21. Mai: Musik am Fluss – in diesem Jahr präsentiert das Team der Rödelheimer Musiknacht zusammen mit dem Quartiersmanagement der Diakonie das kostenlose variantenreiche Musik-Programm erstmals komplett im Freien. Die zehn Aufführungsorte liegen alle in der Nähe der Nidda und ziehen viele Besucher:innen an.

23. Mai: „... von Gauklern, Händlern und Artisten – Die Wohngemeinschaft Bonameser Straße: Geschichte der Verfolgung und Ausgrenzung“ heißt die Ausstellung der Diakonie Frankfurt und Offenbach in der St. Katharinenkirche. Sie rückt das Schicksal der sogenannten „Berufsverbrecher“ und „Asozialen“ in den Blick, die in der Zeit der NS-Diktatur verfolgt, zwangssterilisiert und in KZs verschleppt wurden.

JUNI

15. Juni: Abschied für Jürgen Mühlfeld: Der 60-jährige Diplom-Sozialpädagoge hat sechs Jahre lang das WESER5 Diakoniezentrum im Frankfurter Bahnhofsviertel geleitet und steigt nun aus dem Berufsleben aus. Ihm folgt die 42-jährige Diplom-Sozialarbeiterin Katrin Wilhelm in der Leitung des großen Zentrums für wohnungslose Menschen im Frankfurter Bahnhofsviertel.

27. Juni: Rasmus Bertram wird evangelischer Stadtjugendpfarrer für Frankfurt und Offenbach. Gemeinsam mit jungen Menschen möchte Rasmus Bertram Kirche so gestalten, dass sie zu ihrem Leben passt und sie bereichert.

30. Juni: Das wöchentliche Eltern-Kind-Café mit Gesundheitsinformationen des Evangelischen Familienzentrums in Höchst wird auf der Gesundheitskonferenz der Stadt Frankfurt am Main vorgestellt. Das Projekt, das in der Muttersprache der jeweiligen Teilnehmer:innen angeboten wird, dient der Förderung ihrer sprachlichen und gesundheitlichen Kompetenzen.

JULI

1. Juli: Der Evangelische Regionalverband übernimmt die Trägerschaft der Beratungsstelle „response. Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt“.

8. Juli: Für den Frankfurter Autor Jakob Stein ist Henry Jaeger „Der Gröschaz“, der größte Schriftsteller aller Zeiten. Am Krimipool im Brentanobad liest Stein aus seiner Romanbiografie über Jaeger. Dieser war einst Chef der Frankfurter Jaeger-Bande und hat nach seiner Zeit im Gefängnis mehr als 20 Romane veröffentlicht

20. Juli: Mehr als 60 evangelische Kitas und Krabbelstuben erhalten kostenlos Getreidequetschen für gesunde Flocken vom Lebensmittelhändler Lindnerfood.

60 evangelische Kitas erhalten kostenlos Getreidequetschen.
Foto: Rolf Oeser



30. Juni: Das Eltern-Kind-Café mit Gesundheitsinformationen des Evangelischen Familienzentrums Höchst wird auf der Stadtgesundheitskonferenz vorgestellt.
Foto: Natascha Schröder-Cordes

SEPTEMBER

1. September: Diakon Carsten Baumann wird neuer Geschäftsführer des Fachbereichs Evangelische Tagesstätten für Kinder im Evangelischen Regionalverband. Zuvor hatte er sieben Jahre lang die Bahnhofsmision Frankfurt geleitet.

2. September: Händeschütteln mit Bundesinnenministerin Nancy Faeser: Cristina Cristescu ist für einen Abend in der Astor Film Lounge zum Star geworden. Mit drei weiteren wohnungslosen Menschen hatte sie ihren Alltag gefilmt, heraus kam – unterstützt von der Bernd Reisig Stiftung – der bewegende Film „So sieht unser Frankfurt aus!“ Auch Oliver Glasner, damals noch Trainer von Eintracht Frankfurt, kam zur Premiere.

9. September: „Sail to a new future – TOGETHER“: Der Künstler Yasuaki Kitagawa formt ein großes Boot aus Erde in der Weißfrauen Diakoniekirche. Die eigens gefertigte Großinstallation nimmt den Zustand der „Mutter Erde“ in den Blick: „Wir müssen jetzt etwas Neues anfangen angesichts des Zustandes unseres Planeten, es ist die letzte Chance, die wir haben ...“, sagt Kitagawa.

15. September: Staffelübergabe in der Bahnhofsmision – Diakon Carsten Baumann übergibt die Leitung der ökumenischen Einrichtung im Frankfurter Hauptbahnhof nach sieben Jahren an Anja Wienand. Die Trauma-Pädagogin und Traumafachberaterin hatte lange Jahre unter anderem die Akut-Krisenintervention eines Verbandes geleitet.

1. September: Carsten Baumann wird neuer Geschäftsführer des Fachbereichs Evangelische Tagesstätten für Kinder.
Foto: Rolf Oeser



20. September: Housing First realisiert die Diakonie Frankfurt und Offenbach in Sossenheim. Direkt von der Straße ziehen Wohnungslose mit sozialarbeiterischer Unterstützung in jeweils eine der zwölf Wohnungen. Während einer Pressekonferenz mit der Wohnungsbaugesellschaft GWH und der Frankfurter Sozialdezernentin Elke Voitl wird Housing First öffentlich vorgestellt.

OKTOBER

7. Oktober: Der Evangelische Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e. V. und das Evangelische Stadtjugendpfarramt Frankfurt und Offenbach rufen zu „Lauf gegen Rassismus und Gewalt“ auf. Etwa 500 Jugendliche laufen gemeinsam von Eschersheim zum Jugendhaus Frankfurter Berg und setzen ein Zeichen für ein buntes Frankfurt.

10. Oktober: „Samt & Sonders“, die neue Secondhand-Boutique der Diakonie eröffnet an der Einkaufsstraße Alt-Fechenheim 77. Sie bietet schöne Dinge zu

kleinen Preisen von Mode über Taschen bis hin zu Schmuck. Die Boutique wird von der Share Value Stiftung gefördert.

Im Herbst: Die Übergangsunterkunft für Geflüchtete und Wohnungslose Sportfeld Edwards ist erweitert worden, die in Holzbauweise errichteten Module wurden aufgestockt. Insgesamt bietet die Unterkunft in Berkersheim nun rund 260 Plätze.

NOVEMBER

15. November: Wohnungslose Frauen finden erstmals eine Winternotübernachtung ausschließlich für Frauen im Tagestreff 17 OST der Diakonie Frankfurt und Offenbach. Das neue Angebot mit zehn Plätzen ist bis zum 31. März täglich von 20 bis 6.30 Uhr geöffnet und Teil des Winternotprogramms der Stadt Frankfurt.

500 Jugendliche engagieren sich bei „Lauft gegen Gewalt und Rassismus“. Foto: Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e. V.



November: Helfen gemeinsam in finanzieller Not: EVO-Vertriebsleiterin Bettina Buchert, EVO-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Meier, Anette Bacher, Caritas-Bereichsleiterin, und Manfred Oschkinat (ERV). Foto: EVO Offenbach

Im November: Das Kinder- und Familienzentrum Innenstadt der Diakonie ist jetzt Konsultationseinrichtung für den Early-Excellence-Ansatz. Deutschlandweit fungieren neun Kitas als Konsultationseinrichtung für Early Excellence. Die Auszeichnung verleiht die Heinz und Heide Dürr Stiftung.

November bis Dezember: Die Allgemeine Lebensberatung Offenbach schafft zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen, die infolge der Preis- und Energiekrise in finanzielle Not geraten sind. Möglich gemacht wird die Erweiterung des Angebots unter anderem dank finanziellen Mitteln aus der Energiepreispauschale der EKHN, zusätzlichen Mitteln der Stadt Offenbach sowie einem Nothilfefonds der Energieversorgung Offenbach AG.

25. November bis 10. Dezember: Das Evangelische Frauenbegegnungszentrum EVA macht gemeinsam mit den Evangelischen Frauen Hessen und Nassau im Rahmen der „Orange Days“ mit einem Filmabend mit Gespräch und einem Selbstverteidigungsworkshop auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam.

DEZEMBER

21. Dezember: Nach zweijähriger Corona-Pause lädt der Sozialdienst Offenbach Wohnungsnotfallhilfe Menschen mit wenig Einkommen wieder zur Weihnachtsfeier ein. Es gibt Essen, Musik und Geschenke für alle Gäste von der Evangelischen Kirchengemeinde in Dreieich-Götzenhain in der Schlosskirche. Ein Dank geht auch an den Lions Club Offenbach Lederstadt!

Im Dezember: 23 evangelische Kitas wurden im Laufe des Jahres für ihr erfolgreiches Qualitätsmanagement bei den alltäglichen Prozessen in ihrer Einrichtung nach der weltweit geltenden DIN ISO 9001:2015 rezertifiziert. Inzwischen sind fast alle 116 evangelischen Kitas in Frankfurt und Offenbach in den QM-Prozess eingebunden.

Bei den „Orange Days“ macht das Evangelische Frauenbegegnungszentrum auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam. Foto: Anne Daur-Lyrhammer



In 2022: Die neue Esther Laun-Stiftung zur Förderung von Kindern und Jugendlichen, die im Bildungssystem zu scheitern drohen, freut sich über Zustiftungen in Höhe von 150.000 Euro. Die Mathematikerin Esther Laun hatte ihre Stiftung unter dem Dach der Diakonie-Stiftung Frankfurt am Main gegründet.

In 2022: Mit ihren fast 80 ehrenamtlich Mitarbeitenden führt die Evangelische TelefonSeelsorge Frankfurt mehr als 11.000 Seelsorgegespräche. Auch in der Mail- und Chatseelsorge leistet sie mit knapp 600 Kontakten einen deutlichen Beitrag, Menschen in seelischer Not zu unterstützen.

Beratung, Bildung, Jugend

Der Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend bietet mit 25 Einrichtungen an etwa 60 Standorten in Frankfurt und Offenbach Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebote für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Über 160 Mitarbeiter:innen unterstützen Familien bei der Bewältigung ihres Alltags, beraten Menschen in Krisensituationen, organisieren Bildungsveranstaltungen und Reisen oder setzen sich für die Interessen von Frauen ein.

Die Arbeit im Fachbereich im Jahr 2022 war geprägt durch internationale Krisen: Der Krieg in der Ukraine, die zunehmende Verschlechterung der Lage in Afghanistan oder die Krise im Iran haben noch mehr Menschen dazu gezwungen, in Deutschland Schutz zu suchen. Dank unserer engagierten Mitarbeiter:innen in unseren Beratungs- und Bildungszentren und selbstständigen Einrichtungen ist es gelungen, für diese Menschen passgenaue und leicht zugängliche Unterstützungsangebote zu schaffen, z. B. in Form von speziellen Beratungsangeboten oder Eltern-Kind-Treffs.

Hinzu kam die Herausforderung, mit den Folgen des Krieges in der Ukraine umzugehen: Inflation, steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise brachten viele unserer Klient:innen in Existenznot und betrafen vor allem Menschen mit geringem Einkommen. Hier galt es, schnelle und unbürokratische Hilfe zu schaffen. Etwa durch niedrigschwellige Begleitung bedürftiger Menschen, durch Beratung, Hilfe zur Selbsthilfe und finanzielle Unterstützung durch Kooperationen mit Kommunen und Energieunternehmen.

Und es gab erfreuliche Nachrichten: Im Juli übernahm der Fachbereich die Trägerschaft der Beratungsstelle „response. Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt“ und positionierte die Evangelische Kirche Frankfurt und Offenbach damit ganz klar gegen Rassismus und Antisemitismus.

In den kommenden Jahren möchten wir besonders unser Engagement in der außerschulischen Bildung weiterentwickeln. Unser breites Angebot, das von der akademischen Bildung bis zur sozialraumorientierten Arbeit reicht, ist durch seine zahlreichen Standorte schon jetzt sehr bürgernah. Hier haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Vernetzung zwischen unseren kirchlichen und nicht konfessionellen Bildungsangeboten zu stärken und neue Synergien zu schaffen, um noch mehr Interessierten den Zugang zu lebenslangem Lernen und gesellschaftlicher Teilhabe zu ermöglichen.

Angesichts der vielen internationalen Krisen scheint die Situation zahlreicher gesellschaftlicher Gruppen in den Hintergrund geraten zu sein. Überforderte Familien, Migrant:innen oder Suchterkrankte standen bereits vor Ausbruch von Pandemie und Kriegen unter Druck und suchen seitdem verstärkt unsere Unterstützungsangebote auf. Ihnen zu helfen und neue Chancen zu eröffnen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und kann nur durch eine flächendeckende und auskömmliche öffentliche Finanzierung sichergestellt werden. Dafür werden wir uns auch in Zukunft weiter auf städtischer Ebene einsetzen.

*Manfred Oschkinat ist Geschäftsführer des
Fachbereichs Beratung, Bildung, Jugend
Foto: Goy Le*



Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend

- Arbeitsbereich Beratung und Therapie
- Arbeitsbereich Bildung
- Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit



Überforderte Familien, Migrant:innen oder Suchterkrankte standen bereits vor Ausbruch von Pandemie und Kriegen unter Druck und suchen seitdem verstärkt unsere Unterstützungsangebote auf. Ihnen zu helfen und neue Chancen zu eröffnen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und kann nur durch eine flächendeckende und auskömmliche öffentliche Finanzierung sichergestellt werden. Dafür werden wir uns auch in Zukunft weiter auf städtischer Ebene einsetzen.

Ein geschützter Raum für geflüchtete Frauen

Mehr als 30 Prozent der knapp 217.000 Asylbewerber:innen in 2022 waren Frauen und Mädchen. Durch Unterdrückung, Benachteiligung und das Erleben physischer und sexueller Gewalt in ihren Heimatländern und auf der Flucht benötigen sie andere Unterstützung als Männer. Ein Gruppenangebot des Evangelischen Zentrums für Beratung Am Weißen Stein hat sich auf die besonderen Bedürfnisse dieser Frauen spezialisiert.

Nadia Sayyid (Name geändert) zieht die Ärmel ihres Pullovers hoch und zeigt den Frauen im Sitzkreis ihre Arme: Sie sind voller Narben. Sieben Anschläge hat die Afghanin überlebt. Versuche der Taliban, aber auch von Bewohner:innen ihres Heimatortes, sie zu töten. Denn in ihrem Heimatland setzte sich die Direktorin einer Mädchenschule politisch für die Rechte von Frauen und Mädchen ein. Als ihr Mann, ein Polizist, von den Taliban verschleppt und getötet wird, wird die Situation für Nadia Sayyid endgültig zu gefährlich. Gemeinsam mit einer ihrer Töchter flieht sie. Zunächst in die Ukraine, nach Ausbruch des Krieges weiter nach Deutschland. Hier angekommen und in Sicherheit, bangt sie täglich um das Leben ihrer in Afghanistan verbliebenen Angehörigen.

Nadia Sayyid ist eine von über 70.000 weiblichen Asylsuchenden im Jahr 2022 in Deutschland.¹ Die Frauen verlassen ihre Heimatländer, weil sie dort vom Staat, von der Gesellschaft oder ihren Familien unterdrückt werden. Sie dürfen keine Schulen besuchen, nicht Auto fahren, nicht arbeiten. Sie erleben Gewalt, werden Opfer von Zwangsverheiratung und haben häufig keine Möglichkeit, sich rechtlich zu schützen. Allein auf der Flucht sind sie Übergriffen völlig schutzlos ausgesetzt und werden besonders leicht Opfer von Menschenhandel.

Trotzdem bedeutet das Ankommen in Deutschland für viele dieser Frauen nicht das „gute“ Ende der Flucht. Routinemäßige Untersuchungen auf Traumata oder die Folgen geschlechtsspezifischer Gewalt finden selten statt und werden auch im Asylverfahren häufig nur unzureichend berücksichtigt. Da Wohnraum knapp ist, lebt ein Großteil der Frauen in geschlechtlich gemischten Großunterkünften, teilweise mit Gemeinschafts-Sanitäreinrichtungen. Der Zugang zu speziellen Hilfen und Beratung ist durch einen Mangel an Plätzen und an Finanzierung beschränkt.

¹ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2023.

Hinzu kommt, dass viele der Frauen sich ihrer Traumatisierung nicht bewusst sind, wie Noriko Blaue, Mitarbeiterin des Teams Beratung und Therapie für Geflüchtete im Evangelischen Zentrum für Beratung Am Weißen Stein, weiß. „Ich erlebe in meinen Beratungsgesprächen, dass Unterdrückung und Gewalt für viele Frauen zur Normalität geworden sind. Sie geben das eigentliche Ausmaß an Gewalterfahrungen in ihren Asylverfahren gar nicht an, obwohl Gewalt gegen Frauen und Mädchen als Menschenrechtsverletzung gilt“, erzählt die Beraterin.

Es ist gut, dass wir hierherkommen und unsere Schmerzen herauslassen können.

*In der Gruppe lernen die Frauen Wege, Stress zu reduzieren und sich zu entspannen
Foto: Goy Le*



*Gemeinsam mit Dolmetscherin Fereshte Ghodstinaat hilft Noriko Blaue den Frauen der Gruppe, ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten
Foto: Goy Le*

Um diese Frauen besser zu unterstützen, hat die Psychotherapeutin 2022 eine Gesprächsgruppe gegründet. Jeden Donnerstag treffen sich hier geflüchtete Frauen aus Afghanistan und Iran für zwei Stunden und sprechen über ihre Erfahrungen in ihren Heimatländern und auf der Flucht. Gemeinsam machen die Frauen Körperübungen, lesen und hören Musik. Auch Ausflüge, wie Picknicks oder Ausstellungsbesuche, gehören zum Angebot, „um auch einmal etwas Schönes zu erleben und zu entspannen“, wie Noriko Blaue berichtet.



Eine Frau aus der Gruppe erhebt sich. Die Erzählungen aus Afghanistan quälen sie. Sie klagt über Kopfschmerzen, hat das Gefühl, keine Luft zu bekommen. Auch die anderen Teilnehmerinnen berichten von Schmerzen im gesamten Körper. Ein Fenster wird geöffnet. Noriko Blaue gibt den Frauen einen Tropfen Lavendelöl, das beruhigt etwas. Mit Hilfe einer Dolmetscherin erklärt sie ihnen, dass es sich bei den Schmerzen um psychosomatische Symptome handelt, ausgelöst durch verdrängte Gefühle und Erinnerungen. „Ich erkläre den Frauen, was mit ihnen passiert, und helfe ihnen, ihre Gedanken und Gefühle einzuordnen. Das reduziert ihre Desorientierung und hilft bei der Verarbeitung der traumatischen Eindrücke“, so Blaue. Die Leiterin der Gruppe gibt den Frauen aber auch ganz praktische Hilfen, wie Infos zu Projekten und Migrationsberatungsstellen, informiert über Rechte und Freiheiten in Deutschland oder hilft bei der Erfüllung kleiner und großer Wünsche – etwa lesen und schreiben lernen, einen Sportverein finden, aber auch Familienangehörige unterstützen, die sich noch auf der Flucht befinden.

Auch wenn die Auseinandersetzung mit eigenen Traumata für die Frauen sehr schwer ist, sind sie froh, die Gruppe besuchen zu können. Eine Teilnehmerin berichtet: „Wir alle fühlen diesen Schmerz. Es ist gut, dass wir hierherkommen und unsere Schmerzen herauslassen können.“

Feministisch und divers Das EVA – Evangelische Frauenarbeit im Wandel

Ein gemütlich eingerichteter Raum mit selbst gebauten Palettenbänken und großen lilafarbenen Kissen. An den Wänden selbst gestaltete Plakate mit Aufrufen wie „My Body, My Choice“ und „Girls just want to have fundamental human rights“. Das Körbchen mit Wolle und Stricknadeln auf der Fensterbank lädt ein, es sich mit einer Tasse Tee bequem zu machen und vielleicht an einem Gemeinschaftswerk weiterzustricken. Eine Tür führt in einen großen, lichtdurchfluteten Veranstaltungssaal, den ein bunter Vorhang in Regenbogenfarben schmückt. Poster im Raum erzählen von bedeutenden Frauen aus Politik, Wissenschaft und Zeitgeschehen, von feministischen Veranstaltungen und politischen Forderungen. Wer einen Rundgang durch das Evangelische Frauenbegegnungszentrum EVA in der Frankfurter Saalgasse macht, merkt schnell, dass evangelische Frauenarbeit hier vor allem eines ist – vielschichtig.

Seit 25 Jahren schafft das EVA-Team mitten in der City Angebote und Räume für Frauen* von Frauen*. Hier findet Begegnung und Gemeinschaft statt. Hier geht es um Anregung, Erholung, Bildung und Bestärkung. Die Palette reicht von politischen, religiösen oder feministischen Themen bis zu kreativen, musikalischen oder meditativen Workshops. Das EVA bildet keine in sich geschlossene Gemeinschaft, sondern ist ein einladender, offener und belebter Ort. Hier kommen nicht nur Frauen aller Altersgruppen zusammen, sondern treffen auch verschiedene Vorstellungen von Feminismus aufeinander: „Es ist wunderbar zu erleben, wie klug und engagiert junge Frauen heute für ihre Interessen und Rechte eintreten. Uns besuchen aber auch viele Frauen im Alter von 70, 80, 90 Jahren. Darauf bin ich stolz“, berichtet Pfarrerin Anne Daur-Lyrhammer, Leiterin des EVA.



*Gemeinsam mit dem transgender Schauspieler Brix Schaumburg hat
Frauenpfarrerin Anne Daur-Lyrhammer den Diversity-Workshop
„Du siehst mich“ unter dem Motto der Jahreslosung 2023 entwickelt
Foto: Anastasiya Kolesnyk*



EVA ist für viele Frauen Familie, Heimat und Kirchengemeinde. Die Frauenpfarrerin feiert auch Gottesdienste mit den Frauen*, wie diese Trauung in der Alten Nikolaikirche.
Foto: Anastasiya Kolesnyk*

Vielfalt bedeutet hier mehr als ein Gendersternchen

In seiner Kommunikation richtet sich das EVA-Team an Frauen* und Mädchen und nutzt dabei bewusst das Gendersternchen. „Es gibt mehr als die zweiteilige Geschlechterstruktur. Wir wollen Menschen stärken, sich selbst wahrzunehmen und auch selbst zu entscheiden, ob und wie sie sich den tradierten Geschlechtern zuordnen oder eben auch nicht. Also versuchen wir offener zu werden, weiter zu denken, als das lange Zeit üblich war“, so Anne Daur-Lyrhammer. Die Umsetzung dieses Ziels endet im EVA nicht auf dem Papier: Im Rahmen der Kampagne „EVA wächst im Wandel“ hat das Team in den letzten Jahren eine intensive Diversitätsberatung und -entwicklung gemacht und viele Aspekte in seinem Programm umgesetzt. Neben intergenerationalen Projekten und Kooperationen mit der Lebenshilfe wurden Angebote entwickelt, die explizit auch ein queeres Publikum ansprechen sollen. Das sind zum Beispiel Filmabende, Diskussionen oder Gender-Diversity-Workshops für Jugendgruppen und Mitarbeiter:innen aus der Bildungs- und Sozialarbeit.

Im EVA werden Frauen* gesehen

Das EVA hat in der Vergangenheit viel verändert, um sich zu öffnen und weiterzuentwickeln. Der Kern der Arbeit bleibt aber derselbe: Bei allen Veranstaltungen, Gottesdiensten, Online-Formaten geht es immer wieder um Begegnung und Beziehung, um Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung. In dieser Haltung wurde auch die Jahreslosung für 2023 aufgenommen. „Du siehst mich – das passt ins EVA“, so Anne Daur-Lyrhammer beim gleichnamigen Diversity-Workshop. Denn im EVA können Frauen* so sein, wie sie gesehen werden möchten.

Wie Kinder und Jugendliche auf Ferienfreizeiten wachsen

Wer ist wohl mehr angespannt? Die achtjährige Ariam oder ihre Mutter? Es ist der erste Samstag in den Osterferien. An einer großen Straße im Frankfurter Nordend steht ein Reisebus, auf dem Bürgersteig daneben etwa 20 Kinder. Der Fahrer hat die Koffer schon verstaut, der Abschied von Mama, Papa oder einer anderen engen Person steht kurz bevor. Hinterher wird Ariams Mutter sagen: „Vor diesem Moment hatte ich am meisten Angst.“

Die Kinder zwischen acht und zwölf Jahren starten an diesem Morgen auf eine Ferienfreizeit von „hin und weg – Evangelische Jugendreisen“. Sie werden fünf Tage in einer Jugendherberge verbringen, mit anderen das Zimmer teilen, gemeinsam essen, Ausflüge machen, abends am Lagerfeuer singen. Begleitet von drei ehrenamtlichen Teamer:innen, die schon öfter Freizeiten geleitet haben. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie von zu Hause weg sind.

Ariam wollte das unbedingt, doch kurz vor dem Abschied laufen ihr Tränen übers Gesicht. Die Hand ihrer Mutter will sie nicht loslassen. Dann schnell alle rein in den Bus, noch kurz am Fenster winken. Weil Ariam arg geweint hat, fragt ihre Mutter, ob die Freizeitleiter:innen ihr Bescheid geben können, wie es sich entwickelt.

Schon nach einer halben Stunde kommt die erleichternde Nachricht: Ariam hat sich beruhigt, alles ist gut.

„Wir merken oft, dass auch die Eltern ganz ergriffen sind von dem Schritt, das Kind loszulassen“, sagt Sina Burghard, Leiterin von „hin und weg – Evangelische Jugendreisen“. Sie sind fest entschlossen, es zu wagen, doch dann kommt die Verunsicherung. Und am Ende meistens die Freude, dass Eltern und Kind es geschafft haben. „Für mich hat das etwas Göttliches: Den Mut zu fassen und daran zu wachsen.“

Auf einer Ferienfreizeit können die Teilnehmer:innen probeweise ein bisschen groß sein: Die Leine ist etwas länger, es sind Erwachsene dabei, aber nicht die Eltern. Noch dazu kommen alle als „unbeschriebene Blätter“, jedes Kind und jede:r Jugendliche:r hat die gleichen Startvoraussetzungen. Der Fokus auf jede:n Einzelne:n und seine bzw. ihre Talente gehört zum Selbstverständnis der Freizeitleiter:innen. „Auch bei uns Teamer:innen bringt jede:r unterschiedliche Gaben mit, womit wir die Kinder und Jugendlichen fördern können“, erzählt Vera (21), seit einigen Jahren als Teamerin dabei.





Stolz,
dreckig –
und happy



„Uns ist ganz wichtig, dass sie eine Zeit erleben dürfen ohne Leistungsdruck“, erklärt Sina Burghard, und sie sagt: „Ich habe dabei das Gefühl, ich bin ein bisschen näher dran an einem Gott, der mich sieht. Das ist wie eine Oase, wo ich auftanke, um dann auch Durststrecken im Alltag zu Hause durchzustehen.“

Viele Teilnehmer:innen wagen sich auf einer Freizeit an etwas Neues heran: ans Klettern an einem Felsen, das Führen von Alpakas, Mahlzeiten zubereiten für die ganze Gruppe ... „Dann merken sie, dass sie etwas können, von dem sie das nicht wussten“, berichtet Matthias (24), ebenfalls Teamer. Am glücklichsten ist Sina Burghard, wenn die Kinder „stolz, dreckig und happy“ aus dem Bus steigen – dann war es eine Freizeit, wie sie sein soll.

Ariam kommt nach fünf Tagen zwar nicht dreckig, aber in jedem Fall stolz und sehr happy wieder in Frankfurt an. Wer ist an dieser Erfahrung mehr gewachsen – ihre Mutter oder sie? Sie werden es in jedem Fall wieder tun, darin sind sie sich einig.

Diakonie und Seelsorge

Wer wir sind:

Der Fachbereich Diakonie und Seelsorge zählt mehr als 60 Einrichtungen, die von der Notfallseelsorge über die Arbeit mit Wohnungslosen, Frauen in Not, Beschäftigungsprojekte und Quartiersmanagements bis hin zu Angeboten für Ältere, Menschen mit Behinderung und Unterkünften für Geflüchtete reicht.

Krieg, Inflation und trotzdem Hoffnung

Das Jahr 2022 ist geprägt vom russischen Angriff auf die Ukraine. Viele Mitarbeiter:innen reagieren erschüttert und zugleich packen sie beherzt an, um Geflüchteten aus der Ukraine das Ankommen in Deutschland zu erleichtern. Als erste Anlaufstelle fungiert die Bahnhofsmision, die mehr als 250.000 Ankommende am Frankfurter Hauptbahnhof empfängt und ihnen weiterhilft. Am Flughafen widmen sich der Kirchliche Flüchtlingsdienst und der Kirchliche Sozialdienst für Passagiere ebenfalls Ankommenden, die nicht in der Ukraine bleiben können. In Kalbach fungiert eine große Sporthalle als Unterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine: Betten werden aufgebaut, ein Spielraum für Kinder eingerichtet und Tische und Bänke auf einstige Sportflächen gestellt, um eine Kantine zu eröffnen.

Zugleich kehrt mit dem Abklingen der Corona-Pandemie wieder mehr Leben zurück. In den fünf Quartiersmanagements der Diakonie beispielsweise treffen sich Menschen wieder bei Veranstaltungen, die gezielt auf die Bedürfnisse der Stadtteilbewohner:innen zugeschnitten sind. Das vielfältige Angebot reicht von Strandgymnastik am Nidda-Ufer über kostenfreie Entspannungsseminare bis hin zu Zukunftswerkstätten.

Es gelingt zudem, die Arbeit für Menschen ohne Wohnung auszubauen. In der Frankfurter Innenstadt eröffnet die Diakonie 38 neue Apartments für wohnungslose Frauen. In Sossenheim wird das erste Housing-First-Projekt mit zwölf Plätzen der Presse vorgestellt. Männer und Frauen, die jahrelang auf der Straße gelebt haben, können erstmals wieder eine Haustür hinter sich schließen. Auch eine Winternotübernachtung für wohnungslose Frauen bietet das Zentrum für Frauen zum ersten Mal an.

Der Familien-Markt, das große Secondhand-Kaufhaus der Diakonie in Bergen-Enkheim, stellt sich neu auf, in Fechenheim eröffnet eine zweite Secondhand-Boutique „Samt & Sonders“.

In der Weißfrauen Diakoniekirche ziehen spannende Ausstellungen mit Großinstallationen Publikum an: Birgit Cauers „PETRA – Morphologie der Steine“ ebenso wie Ernst Starks „The world is still beautiful“ – Skulpturen und Objekte in Holz und Bronze. Ein besonderes Highlight ist Yasuaki Kitagawas direkt in der Diakoniekirche geschaffene Großinstallation aus Erde und Lehm „Sail to a new future – TOGETHER“.

Eine Ausstellung in der St. Katharinenkirche an der Hauptwache richtet den Blick auf die Lebenswelt und die Geschichte der Bewohner:innen der Wohngemeinschaft Bonameser Straße. Es sind Gaukler:innen, Händler:innen und Artist:innen, die insbesondere in der Zeit der NS-Diktatur als „Berufsverbrecher“ und „Asoziale“ ausgegrenzt und verfolgt wurden. Ihr Schicksal, und die Rolle Frankfurter Politiker dabei, zeichnet die Ausstellung nach.

*Robert Brendel ist Geschäftsführer des
Fachbereichs Diakonie und Seelsorge
Foto: Rolf Oeser*



Fachbereich Diakonie und Seelsorge

- Arbeitsbereich Diakonische Dienste
- Arbeitsbereich Flucht und Integration
- Arbeitsbereich Inklusion und Beratung
- Arbeitsbereich Seelsorge und Kirchliche Dienste am Flughafen
- Arbeitsbereich Sozialraumorientiertes Arbeiten

Viele Mitarbeiter:innen reagierten erschüttert auf den russischen Angriff auf die Ukraine. Und zugleich packten sie beherzt zu, um Geflüchteten aus der Ukraine das Ankommen in Deutschland zu erleichtern. Auch die Folgen des Krieges, steigende Preise und die Sorgen vieler, im Winter nicht ausreichend heizen zu können, haben wir mit neuen Angeboten und mehr Beratungen ein Stück weit aufgefangen.



Arbeitsbereich Diakonische Dienste

Zum Arbeitsbereich Diakonische Dienste gehören Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe in Frankfurt und Offenbach, die Straffälligenhilfe in Frankfurt und die Arbeit mit Frauen in Frankfurt.

Rund 250.000 Ukrainer:innen erhalten Hilfe in der Bahnhofsmission Frankfurt

Sie wurde 1895 gegründet und ist immer mit der Zeit gegangen: die Bahnhofsmission Frankfurt. Wenn sie gebraucht wird, ist sie zur Stelle. Damals, 1960, als die ersten Gastarbeiter mit Zügen anreisten, oder 1964, als Rentner:innen die damalige DDR verlassen durften und 415.000 DDR-Bürger:innen nach Frankfurt zu Besuch kamen. Und heute – seit Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine am 24. Februar 2022 – ist die Bahnhofsmission Erstanlaufstelle für Menschen, die die Ukraine verlassen mussten. Rund 250.000 kamen bis zum Ende des Jahres 2022 in die Bahnhofsmission Frankfurt.

An einem Morgen im März 2022 ist es still an den Tischen in der Bahnhofsmission. Wo sonst Obdachlose ihren Kaffee trinken, sitzen Frauen und Männer in Anoraks, lesen Nachrichten auf ihren Handys, sprechen leise miteinander. 1.841 Menschen aus der Ukraine kamen am Tag davor in der Bahnhofsmission an. Manche brauchen nur ein kostenloses Ticket für die Weiterreise, andere bleiben über Nacht.

Hunde und Katzen reisen mit

Schilder mit kyrillischen Buchstaben weisen Ukrainer:innen den Weg durch den Hauptbahnhof zur Bahnhofsmission. Die meisten sind bestens vernetzt, sie wissen schon, wo sie hingehen müssen. Vor allem Frauen und Kinder kommen an, aber auch Ältere sowie Studierende aus anderen Ländern. Viele bringen ihre Hunde, Katzen und andere Haustiere mit. Etwa die Hälfte bis zwei Drittel der Reisenden möchten in Frankfurt bleiben, die anderen fahren weiter.

Aufeinander warten, um sich nicht zu verlieren

Nicht nur mit dem Zug reisen Schutzsuchende im März 2022 an, manche kommen auch mit dem Auto. An der Tür der Bahnhofsmission stehen ehrenamtliche Dolmetscher:innen. Sie empfangen die Ankommenden, fragen, ob sie in Frankfurt bleiben oder weiterreisen möchten, und bringen sie in entsprechende Räume, damit sie dort ihre Anliegen in Ruhe klären können. Leif Niklas Wulf, der Leiter des Bahnhofsmagements Frankfurt am Main, stellt die ehemalige „Cosmopolitan Lounge“ zur Verfügung. Trotz der Umbauarbeiten stehen dort Tische und Bänke für 220 Ankommende, Lunchpakete und Kuchen liegen bereit, Softgetränke, Malblöcke und Stifte für die Kinder.



Sozialdezernentin Elke Voitl (4. v. li.) und der Leiter der Bahnhofsmission Carsten Baumann (3. v. re.) begrüßen Ankommende aus der Ukraine am Frankfurter Hauptbahnhof
Foto: Stadt Frankfurt am Main / Bernd Georg

Kostenlose Tickets für die Weiterfahrt

Wer in Frankfurt bleiben möchte, wird mit Kleinbussen zu Unterkünften gebracht. Für die Weiterreisenden besorgen Mitarbeiter:innen der Bahnhofsmission kostenlose Tickets im DB Reisezentrum, es gilt das „Help Ukraine Ticket“.

Die Bahnhofsmission, getragen von der Diakonie Frankfurt und Offenbach und dem Caritasverband Frankfurt e. V., wird auch vom Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e. V. unterstützt. Was Mitarbeiter:innen und Ehrenamtliche befeuert: Es ist die ureigene Aufgabe der Bahnhofsmission, Menschen in Not zu helfen, Tag und Nacht, vor 128 Jahren genauso wie heute.



Elke H. lebt gerne bei „Lea – Wohnen für Frauen“
Foto: Christoph Boeckheler

Innovative Angebote für Wohnungslose

Im März 2022 eröffnet „Lea – Wohnen für Frauen“ mit 38 neuen Apartments für wohnungslose Frauen ab 21 Jahren. Größere Apartments stehen für Frauen mit kleinen Kindern bereit und auch trans*- und intersexuelle Personen können einziehen. Die möblierten Apartments werden untervermietet, bis die Bewohner:innen eine eigene Wohnung gefunden haben. Sie werden vom Sozialdienst Wohnen und Betreuen unterstützt. Die Otto Georg Dinges-Stiftung fördert die Apartments für wohnungslose Frauen mit 100.000 Euro.

Eine der Bewohnerinnen ist die 74-jährige Elke H. „Und wieder hab’ ich Pech gehabt“, sagt die gebürtige Wiesbadenerin, während sie aus ihrem Leben erzählt: den Ehemann früh verloren, zwei kleine Kinder alleine großgezogen, Putz-Jobs, mit denen sie sich über Wasser hielt, obwohl sie eigentlich Groß- und Außenhandelskauffrau gelernt hatte. Die kleine Rente reicht nicht zum Leben, wegen eines Zwists muss sie ausziehen und in Wohnheimen leben, bis sie auf das Apartment bei „Lea – Wohnen für Frauen“ aufmerksam wird: „Die Diakonie, das ist ein Traum, die Mitarbeiterinnen sind gar nicht zu beschreiben, die haben mich mit offenen Armen empfangen.“ Und: „Die haben mir ein Zimmer gezeigt, ich war sprachlos. Ich hab’ den Schrank aufgemacht und die Schranktür kam mir nicht entgegen. Ich hab’ ‘ne eigene Waschmaschine, die ist toll, sie flüstert und verbraucht kaum Wasser. Und das Beste: Die Wäsche wird mir nicht geklaut und sie wird mir nicht zerschnitten ...“

Housing First in Sossenheim

Im September 2022 wird das Housing First-Projekt der Diakonie, der GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen und der Stadt Frankfurt offiziell vorgestellt. Alle zwölf Wohnungen sind vergeben. Obdachlose Menschen können direkt von der Straße weg in eine der Wohnungen vermittelt werden. Sie erhalten einen eigenen Mietvertrag und Unterstützung von Sozialarbeiterinnen der Diakonie. Einer der Bewohner ist Achim Kaffenberger, der nach 31 Jahren auf der Straße sesshaft wurde. Sein halbes Leben lang zog der 60-Jährige quer durch Deutschland. Jetzt sitzt der gelernte Bäcker und Konditor in seiner Wohnung in Sossenheim. Wie es ihm geht? „Ich fühle mich hier pudelwohl.“ Das Gefühl, seinen Namen auf dem Klingelschild zu lesen, er findet keine Worte dafür „Hey Achim“, sagt er stattdessen zu sich selbst.



Ein eigener Mietvertrag nach 30 Jahren auf der Straße: Achim Kaffenberger
Foto: Christoph Boeckheler

Zukunftsaussicht: Ein Boarding-House

Mitte Dezember 2022 startet das Projekt „Auf dem Weg zu einem Boarding-House“, finanziert von der Glücksspirale. Obdachlose Menschen aus der EU, die keinen Zugang zum Sozialsystem haben, sollen die Möglichkeit erhalten, in eine adäquate Unterkunft zu ziehen. Dies ist die Grundlage, um sie erfolgreich in ein festes, dauerhaftes Arbeitsverhältnis zu vermitteln.

Arbeitsbereich Flucht und Integration

In Übergangsunterkünften der Diakonie leben rund 560 Geflüchtete und Wohnungslose. 270 Plätze bietet die Unterkunft „Sportfeld Edwards“, 220 sind es „Am Poloplatz“ und 70 in der Unterkunft „Zum Eiskeller“ sowie in einer Wohngruppe.

Der Arbeitsbereich wird im Oktober 2022 um die Aufgaben Qualifizierung und Beschäftigung erweitert. Das Secondhand-Kaufhaus Familien-Markt in Bergen-Enkheim und die ModeKreativWerkstatt im Nordend sowie die beiden Secondhand-Boutiquen „Samt & Sonders“ im Nordend und in Fechenheim gehören jetzt dazu.

Die Notunterkunft für ukrainische Geflüchtete in Frankfurt-Kalbach

Angesichts vieler Flüchtender aus der Ukraine übernimmt die Diakonie am 14. März im Auftrag der Stadt Frankfurt den Betrieb einer Notunterkunft für bis zu 400 Menschen im Sportzentrum Kalbach. Innerhalb weniger Tage wird ein Dreischicht-Betrieb aufgebaut, die Erstversorgung mit Betten, Kleidung und Essen organisiert. Besonders herausfordernd ist es, die Ankommenden gesundheitlich zu versorgen, auch die Corona-Pandemie ist noch nicht vorbei. Innerhalb kurzer Zeit stellt die Diakonie mehr als 40 neue Mitarbeiter:innen ein, darunter viele mit ukrainischen und russischen Sprachkenntnissen. Diakonie-Mitarbeitende anderer Einrichtungen unterstützen die Notunterkunft in der Anfangsphase, das ehrenamtliche Engagement ist hoch.



*Die Unterkunft für Geflüchtete „Am Poloplatz“ nimmt mit einer von Bewohner:innen, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen gemeinsam gekochten afghanischen Gemüsesuppe erstmals am Niederräder Suppenfest teil
Foto: Diakonie Frankfurt und Offenbach*

Oft treffen Geflüchtete erst spät abends in der Notunterkunft ein. Viele bringen Haustiere mit, darunter Hunde vom Yorkshire-Terrier bis zum Rottweiler, Katzen und ein Mönchssittich. Schnell wird klar, dass sich die Hoffnung vieler Geflüchteter, bald in die Heimat zurückzukehren, nicht erfüllt.

In Kooperation mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft gibt es von Beginn an Deutschkurse für Erwachsene und Kinder sowie Spiel- und Lernangebote für Schulkinder. Besonders gut kommt der Foodtruck an, ein Koch- und Begegnungsprojekt in Kooperation mit dem TheaterGrueneSosse: Hier brutzeln Pommes, köcheln Suppen, und Bewohner:innen bereiten auch selbst Speisen zu.

Im Raum der Andacht

Ende März eröffnen Diakonie und Sozialdezernat einen Andachtsraum für Geflüchtete in der Notunterkunft. Der ukrainische Generalkonsul Vadym Kostyuk spricht ebenso wie Sozialdezernentin Elke Voitl. Beim Einrichten des Andachtsraumes wirkt das Frankfurter Ikonenmuseum tatkräftig mit. „Ikonen bringen das Heilige in den Alltag der Menschen“, sagt Dr. Konstanze Runge, Leitende Kuratorin. Dr. Achim Knecht, Stadtdekan der Evangelischen Kirche, sagt zu den ukrainischen Geflüchteten: „Aus der Tiefe des Herzens werden die Gebete in diesem Raum kommen. Aus der Tiefe des eigenen erlebten Schreckens. Aus der Tiefe der Angst um Familienangehörige und Freunde, die in der Ukraine zurückbleiben mussten oder wollten.“ Der evangelische Geistliche spricht über die Zukunftssorgen und die „Verzweiflung, dass die Heimat in Schutt und Asche liegt“.

Der Andachtsraum wird im Dezember geschlossen, so wie die gesamte Notunterkunft, in den Hallen wird jetzt wieder Sport gemacht.



*Innehalten im Andachtsraum der Notunterkunft für ukrainische Geflüchtete
Foto: Stadt Frankfurt*

Nachhaltig einkaufen und Beschäftigung unterstützen: Secondhand-Projekte der Diakonie

Das Secondhand-Kaufhaus Familien-Markt in Bergen-Enkheim bietet auf rund 1.000 Quadratmetern Verkaufsfläche alles von Kleidung über Haushaltswaren bis hin zu Möbeln zu kleinen Preisen an. Der Familien-Markt wurde 2022 von der Diakonie komplett in Eigenregie übernommen, neu organisiert und personell neu aufgestellt. Der Beschäftigungsbetrieb fördert Langzeitarbeitslose und Geflüchtete. Sie arbeiten zum Beispiel im Verkauf, in der Logistik oder an der Kasse.

Auch in der Einrichtung „Berufliche Orientierung und Dienstleistungen“ arbeiten Menschen in Arbeitsgelegenheiten, die vom Jobcenter vermittelt werden. Sie helfen zum Beispiel älteren Menschen, die nicht mehr selbst einkaufen können oder Gesellschaft suchen, und sie unterstützen die Arbeit mit Wohnungslosen im WESER5 Diakoniezentrum.

Die ModeKreativWerkstatt im Frankfurter Nordend lockt mit nachhaltig produzierten kreativen Angeboten. Frauen qualifizieren sich in der Nähwerkstatt und lernen, sich selbst etwas zuzutrauen, knüpfen Kontakte und beginnen, besser Deutsch zu sprechen. Viele der Frauen sind älter als 50 Jahre, die meisten mit Migrations- und Fluchthintergrund. 2022 wurde der Schwerpunkt Sprachförderung in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen (FaberIS) der FRAP-Agentur weiter intensiviert. FRAP steht für Frankfurter Arbeitsmarktprogramm, das im Auftrag der Stadt Frankfurt organisiert wird.

Die zur ModeKreativWerkstatt gehörende Secondhand-Boutique „Samt & Sonders“ an der Rohrbachstraße ist gut besucht und verzeichnet ein hohes Spendenaufkommen. Im Herbst kam an der belebten Fechenheimer Einkaufsstraße Alt-Fechenheim 77 die zweite Secondhand-Boutique „Samt & Sonders“ im Frankfurter Osten hinzu.



*Eröffnung Samt & Sonders Fechenheim
Foto: Rolf Oeser*

Arbeitsbereich Inklusion und Beratung

Zum Arbeitsbereich Inklusion und Beratung gehören Einrichtungen, die Menschen im Alter, mit Behinderungen oder einer Erkrankung unterstützen. Dazu zählen die Mobile Kinderkrankenpflege ebenso wie SICHTWEISEN – Frühförderung für Kinder mit Blindheit und Sehbehinderung, die Frühförderung MOBIL, die beiden Seniorenwohnanlagen Nordend und Westend sowie der BrentanoKlub, die Einrichtung „Lebensweisen“ und „MARTINUS – Betreutes Wohnen und Tagesstruktur für Flüchtlinge und Migranten mit einer psychischen Erkrankung“.

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Verschiedenheit ist für uns Grundlage diakonischen Handelns. Das Miteinander und die Teilhabe unserer Zielgruppen in der Gesellschaft zu stärken und ihre Bedarfe besser sichtbar zu machen ist unsere gemeinsame Aufgabe.

Nora David, Leitung Arbeitsbereich Inklusion und Beratung

*Clubtreffen der Einrichtung „Betreutes Wohnen – Lebensweisen“ sind wieder möglich.
Foto: Alexander Sell*



Foto: SICHTWEISEN / T.Misof

Einfach teilhaben?! Inklusion für Kinder unter drei Jahren

Es trägt einen langen Namen: Das „Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen“. Kurz heißt es Bundesteilhabegesetz – BTHG – und es bedeutet einen großen Schritt auf dem Weg zum Ziel, Menschen mit Behinderungen eine selbstbestimmte Teilhabe in allen Bereichen des Lebens zu ermöglichen. Trotzdem bleibt noch viel zu tun: So ist es für Kinder mit Beeinträchtigungen noch immer schwierig, einen adäquaten Kitaplatz in Wohnortnähe zu finden.

Mit dem Qualifizierungsprojekt „Vielfalt stärken – Vielfalt leben“ trägt die Diakonie seit Jahren konkret dazu bei, die Zahl der Krabbelstubenplätze für Kinder unter drei Jahren mit Inklusionsbedarf in Frankfurt und Offenbach zu erhöhen. Die waren nämlich 2015, beim Start des Projektes, absolute Mangelware. Nur eine Handvoll Krabbelstuben waren darauf eingerichtet, Kinder unter drei Jahren mit Behinderung aufzunehmen. Seitdem haben sich mehr als 40 Kitas dafür qualifiziert, und die Anzahl der Kitaplatze für Kinder mit Behinderung unter drei Jahren wächst kontinuierlich, in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder.

Auf Rollen am Alten Flugplatz Bonames

Die Fachkräfte der Frühförderung begleiten Kinder mit Entwicklungsrisiken und Entwicklungsverzögerungen sowohl zu Hause in ihren Familien als auch in den Kindertagesstätten. Im Sinne individueller Teilhabe suchen die Frühförderkräfte in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Pädagog:innen, Kinderärzt:innen, und Therapeut:innen nach bestmöglicher Unterstützung für jedes einzelne Kind. Gleichzeitig entwickeln sie kreative Ideen, damit Kinder mit Beeinträchtigungen im öffentlichen Raum ganz selbstverständlich wahrgenommen werden und dazugehören. Zum Beispiel war die Frühförderung mit der Vorschulgruppe für Kinder mit Blindheit und Sehbehinderung zum Thema „Mobilität“ im Holzhausenpark unterwegs. Auch der Alte Flugplatz Bonames wurde unter dem Motto „Alles, was rollt“ erkundet. So können Kinder darin gefördert werden, ihre Talente zu entfalten und sozial aktiv zu werden.

Die Mobile Kinderkrankenpflege

Sie legen Infusionen, verabreichen Injektionen, wechseln Verbände oder legen Magensonden: die Kinderkrankenschwestern der Mobilen Kinderkrankenpflege der Diakonie. Sie tragen dazu bei, die Familien von kranken und beeinträchtigten Kindern zu entlasten, die Zahl der Krankenhausaufenthalte zu reduzieren und die Integration in Kindertagesstätten, Schulen und Horte zu fördern. Die Mobile Kinderkrankenpflege wird von der Stadt Frankfurt mit maßgeblicher Unterstützung der Cronstett- und Hynspurgischen evangelischen Stiftung zu Frankfurt am Main und der Diakonie Frankfurt und Offenbach gefördert.

Viele der Kinderkrankenschwestern sind seit Jahren bei der Diakonie, sie suchen noch erfahrene und engagierte Fachkräfte. Dank der finanziellen Förderungen arbeitete das Pflgeteam auch 2022 ohne Zeitdruck und ohne Kostendruck.

Märchenhafter Besuch in Hanau

Nach den vielen Einschränkungen während der Corona-Pandemie ist das Jahr 2022 auch bei den Angeboten für Erwachsene geprägt von einem vorsichtigen Zurückfinden zu mehr Nähe. Das Zusammensein in größeren Runden wird wieder ausprobiert, in den Angeboten im Betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderungen ebenso wie in den beiden betreuten Seniorenwohnanlagen im Westend und im Nordend: mit Begegnungs- und Bildungsangeboten und regelmäßigen Klubbtreffen. Besonders viel Freude machte der Besuch der Brüder Grimm Festspiele in Hanau.

Arbeitsbereich Seelsorge und Kirchliche Dienste am Flughafen

Der Arbeitsbereich umfasst zum einen die Kirchlichen Dienste am Flughafen. Dazu zählen der Kirchliche Sozialdienst für Passagiere, der Kirchliche Flüchtlingsdienst und die Abschiebungsbeobachtung. Zum anderen gehört zum Arbeitsbereich auch die Seelsorge mit der TelefonSeelsorge Frankfurt, der Notfallseelsorge in Frankfurt und dem Zentrum für Ethik in der Medizin.

Der Kirchliche Sozialdienst für Passagiere

Nach Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine im Februar unterstützt der Kirchliche Sozialdienst für Passagiere (KSFP) die Erstversorgung von Geflüchteten, die auf dem Frankfurter Flughafen landen. Sie stärken sich beim KSFP, ruhen sich aus und erhalten wichtige Informationen und Hilfe für ihre Weiterreise. Meist treffen Mütter oder Großmütter mit Kindern oder ganze Familien ein. Immer wieder sind große Schwierigkeiten bei Transatlantikflügen in die USA oder nach Kanada zu bewältigen. Bei der ersten Landung der Luftbrücke mit ukrainischen Geflüchteten aus Moldau ist der Kirchliche Sozialdienst für Passagiere gemeinsam mit dem Notfallmanagement von Fraport und dem Team von Lufthansa im Einsatz. Bundesaußenministerin Annalena Baerbock und Bundesinnenministerin Nancy Faeser begrüßen die Ankommenden.



*Bettina Janotta (li.) und Carolin Jendricke (re.) unterwegs im Terminal, um Geflüchtete aus der Ukraine, Afghanistan und anderen Krisengebieten zu unterstützen
Foto: Tim Eglin*

Medizinethik

Die dreitägige Konferenz „Ton ab, Kamera läuftläuft ...!“ Medizin- und Pflegeethik in den Medien Ende September in Frankfurt am Main besuchen 180 Teilnehmer:innen. Der Tagungsverantwortliche, Prof. Dr. Kurt W. Schmidt, leitet das Zentrum für Ethik in der Medizin am Agaplesion Markus Krankenhaus. Hintergrund der Konferenz: Viele Bürger:innen kommen vor allem durch TV-Beiträge, Podcasts, Zeitungsartikel und Social-Media-Kanäle in Kontakt mit gesundheitsethischen Fragestellungen. Die Corona-Pandemie trug wesentlich dazu bei. Die Konferenz reflektiert kritisch in Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops, wie gesundheitspolitische Themen in den Medien aufbereitet werden.

Die TelefonSeelsorge

Die TelefonSeelsorge Frankfurt ist an 365 Tagen im Jahr 24 Stunden erreichbar. Mit fast 80 ehrenamtlich Mitarbeitenden zählt sie zu einer der größeren TelefonSeelsorge-Stellen in Deutschland. 2022 werden mehr als 11.200 Seelsorgegespräche am Telefon geführt, hinzu kommt die Mail- und Chatseelsorge mit knapp 600 Kontakten – ein deutlicher Beitrag für die Unterstützung von Menschen in seelischer Not.



0800-1110111
0800-1110222

www.telefonseelsorge.de

**WIR
HÖREN
ZU**



Foto: TSD e. V.

*2022 startet eine zweite Weiterbildung für die Mail- und Chat-Seelsorge, der Kreis der kompetenten Online-Seelsorgenden bei der TelefonSeelsorge Frankfurt wächst auf zwölf an
Foto: privat*



Die Notfallseelsorge

Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Notfallseelsorge nehmen teil an der Übung der Frankfurter Katastrophenschutzorganisationen am 15.10.2022, bei der für ein Großschadensereignis unter möglichst realistischen Bedingungen geübt wird. Für die diesjährige „Frankopia“ wird ein Tanklasterunfall simuliert. Es ist die erste gemeinsame Übung der Notfallseelsorge Frankfurt mit Feuerwehr, Rettungsdienstorganisationen sowie dem Gesundheitsamt nach der Pandemie.

Arbeitsbereich Sozialraumorientiertes Arbeiten

Die Arbeit in den Frankfurter Quartieren ist bunt und vielfältig. Bereits 1999 startete mit der Karl-Kirchner-Siedlung in Preungesheim das erste Pilotgebiet. In Zusammenarbeit mit dem „Frankfurter Programm – Aktive Nachbarschaft“ der Stadt Frankfurt am Main ist die Diakonie in der Nordweststadt, in Rödelheim-West, im Riederwald, an zwei Standorten in Preungesheim und an zwei Standorten in Fechenheim im Quartiersmanagement aktiv. Im Januar 2023 wird die Arbeit in den Quartieren mit BIAzza-NordWest, Begegnung, Beratung und Information für Senior:innen in der Nordweststadt, sowie der Gemeinwesenarbeit Wohngemeinschaft Bonameser Straße zum neuen Arbeitsbereich Sozialraumorientiertes Arbeiten zusammengefasst.

Strandgymnastik mitten in Frankfurt an der Nidda in Rödelheim

Mitten in der Mainmetropole ein Strand? Warum nicht, zumal die Nidda früher viele Rödelheimer:innen zum Baden lockte. Noch während der Corona-Pandemie initiierte das Quartiersmanagement Rödelheim-West gemeinsam mit engagierten Bürger:innen aus dem Brückenfestkomitee Sport dort, wo es möglich war: im Freien, auf der grünen Wiese am Niddauer. Das kostenlose Angebot, spontan ohne Anmeldung mitzumachen, kam gut an und wurde 2022 fortgesetzt: Mit Zumba und Fitness-Mix mit Yoga, immer sonntags um 11 Uhr am Blauen Steg. Spaziergänger:innen machten spontan mit, Erwachsene und auch Kinder hatten Spaß an der Bewegung.



Nachbar:innen kommen zusammen beim neuen Treff in der Nordweststadt

In der Nordweststadt gibt es einen neuen Treffpunkt im Tassilo-Sittmann-Haus am Gerhart-Hauptmann-Ring: „Gemeinsam im Quartier – Nachbarn treffen Nachbarn“ lautet das Motto. Quartiersmanagerin Janina Korb und Ehrenamtliche laden ein, nach Feierabend bei Getränken und Knabbereien an jedem ersten Dienstag im Monat locker zusammenzukommen, sich über das Leben in der Nordweststadt und ganz allgemein auszutauschen und neue Bekanntschaften zu knüpfen.

Eine andere Gelegenheit, Nachbar:innen kennenzulernen, bietet die kostenfreie Workshop-Reihe „Achtsamkeit im Alltag“. Sie lädt dazu ein, sich nach der Corona-Pandemie mit einem zertifizierten Trainer bzw. einer zertifizierten Trainerin wieder auf die eigenen Stärken zu besinnen und Kraft zu schöpfen. Dabei werden vor allem Techniken vermittelt, wie Alltagsroutinen durchbrochen, neue Energie gesammelt und eigene Ressourcen erkannt und mobilisiert werden können. Themen sind beispielsweise „Selbstentfaltung – Ideen und Wünsche mutvoll verwirklichen“ oder „Inspiration Natur – Inspiration und Energiequelle für die Sinne“.



Stark für die Demokratie im Riederwald

Im Herbst pachtet ein den Reichsbürgern nahestehender Verein ein ehemaliges Chinarestaurant an der Straße Am Erlenbruch im Riederwald. Der Demokratiekreis Riederwald und die Riederwälder Zivilgesellschaft stellen klar, dass sie eine Ansiedlung von Reichsbürger:innen nicht zulassen werden. Den Grundstein für den Protest und die erfolgreiche Abwehr legt die Gruppe in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Riederwald im Dezember 2022 bei einer Informationsveranstaltung im Stadtteil.

Mit Wärmetreffs antwortet das Quartiersmanagement Riederwald auf steigende Energiepreise infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine. Das Quartiersmanagement schafft ein Quartiersnetzwerk, das an jedem Wochentag in der Winterzeit warme Getränke und warme Räume anbietet.

PREUNGESHEIM

geht uns
alle an



ZukunftsWerkStadt für Preungesheim

Preungesheim geht uns alle an! Unter diesem Motto lädt das Quartiersmanagement Preungesheimer:innen jeden Alters ein, ihre Themen und Wünsche für den Stadtteil einzubringen. Eines der verschiedenen Formate, um Ideen und Mitwirkungsmöglichkeiten zu erkunden, ist die zweitägige Frauen-Impuls-Werkstatt im StadtRaum an der Homburger Landstraße 148. In gemütlicher Runde sind Preungesheimerinnen eingeladen, sich auszutauschen: Was gefällt ihnen im Stadtteil, was vermissen sie, was wünschen sie sich? Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e. V. unterstützt die Impuls-Werkstatt für Frauen.

Die Ergebnisse der Frauen-Impuls-Werkstatt und der weiteren vielfältigen Befragungen in Preungesheim fließen in die ZukunftsWerkStadt ein, die im September 2022 auf dem Gravensteiner-Platz veranstaltet wird. Weitere Diskussionen in Zukunftscafés schließen sich an. Die ZukunftsWerkStadt wird im Juli 2023 mit einem Markt der Möglichkeiten abgeschlossen. Sie soll konkrete Handlungsempfehlungen geben, um den Zusammenhalt in Preungesheim weiter zu stärken. Wie vielfältig die Menschen aus 118 Nationen sind, die in Preungesheim zusammenleben, zeigt eine interkulturelle Modenschau mit selbstgenähter Kleidung von Stadtteilbewohner:innen.



Erinnerungen an Araberstute Jenny in Fechenheim

Wer kennt sie nicht – Jenny, die weiße Araberstute, die weit über Fechenheim hinaus bekannt wurde, weil sie, meist alleine, auf immer gleichen Wegen durch den Stadtteil spazierte. Ihr Tod im März löst große Anteilnahme aus. Ende Juni eröffnet, unterstützt vom Quartiersmanagement, eine Ausstellung mit Werken von kleinen und großen Jenny-Freundinnen und -Freunden. Ausgestellt werden Bilder, Fotos, Filme und Objekte, kuratiert von der Künstlerin Asli Özdemir. Ausstellungsort ist Jennys ehemaliger Stall Am Leinritt 10, der Ort, von dem aus sie ihre morgendlichen Spaziergänge begann und zu dem sie abends heimkehrte. Filmemacher Michael Jung hielt Jennys Ausflüge in Fechenheim in seinem Film „The Walk“ fest, der ebenfalls in der Ausstellung zu sehen sein wird.

„Kunst für Kinder“ ist eine Reihe von zehn Workshops überschrieben, die von Mai bis Juli die Kreativität von Kindern im Stadtteil fördert. Bei Müll-Roboter-Bastel-Workshops mit Illustrator Philip Waechter und vielen anderen Künstler:innen, die Kinder zum Zeichnen, Siebdrucken, Daumenkino-Basteln und mehr anregen, entdecken Stadtteil-Kinder ihre künstlerischen Fähigkeiten.

Fachbereich

Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder



„
In unseren Evangelischen
Tageseinrichtungen für Kinder
bieten wir Kindern und ihren Familien
einen Ort der Zuversicht, an dem
sie Unterstützung in allen
Lebenslagen finden.“

Wer wir sind:

115 Kitas und Krabbelstuben gehören zur Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach. Für 69 von ihnen liegt die Trägerschaft beim Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder.

Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder

- Kita Johannes
- Integrative Kita Martinus
- KifaZ Innenstadt
- Kitas Offenbach
- Fachberatung und Qualitätsmanagement für gemeindliche Kitas
- Weiterbildungsakademie

Ein Ort der Zuversicht

Fast drei Jahre hat das Thema Corona die Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder beschäftigt. Sowohl für Familien als auch für Erzieher:innen war es eine anstrengende Zeit. Erst allmählich fanden die Kitas wieder zum gewohnten Alltag zurück. Vertraute Rituale und bedürfnisgerechte Tagesgestaltung unterstützen dies, es gab zudem unterschiedliche Projekte und Angebote für Kinder und Eltern, wie der Jahresbericht zeigt.

Die Auswirkungen der Pandemie waren im gesamten Jahr 2022 spürbar. Einrichtungen waren zeitweise geschlossen, pädagogische Konzepte konnten nicht umgesetzt werden, Kita-Gruppen waren streng getrennt. Aber: 2022 war auch die Geburtsstunde des neuen Fachbereichs Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder. Zu den großen Herausforderungen für die neue Geschäftsführung gehört die Überwindung des Fachkräftemangels. Die Aufgabe, neue Mitarbeitende zu gewinnen, ist nicht leicht. Durch den Akzent in der Namensgebung „Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder“ soll eine wertebasierte Profilierung in der Trägerschaft erreicht werden.

Die Geschäftsführung hat diverse Lösungsansätze mit den leitenden Mitarbeitenden thematisiert, um eine Balance zwischen den Bedürfnissen und der Belastung der Eltern und der Mitarbeitenden zu finden.

Dabei wuchs in vielen Begegnungen das Vertrauen, weiterhin bestmöglich für Kinder und Eltern da zu sein und ihnen in den Kitas einen Ort der Zuversicht zu geben. Dabei sind wir nicht allein, wie die Jahreslosung 2023 zeigt: „Du bist ein Gott, der mich sieht (Genesis 11,30).“

Kita Johannes: 87 Kinder, null – sechs Jahre, von der Krabbelstube bis zum Eintritt in die Schule. Seit 2019 im Europaviertel/Bockenheim in Betrieb.

Einfach mal gegen die Wand rennen

Bunte Schaumstoffelemente stapeln sich im Turnraum der Kita Johannes. Wenn Dagmar Schildger-Baumbusch für ihre Psychomotorik-Kurse vorbeikommt, dürfen die Kinder als Erstes eine Wand aus Schaumstoff einrennen. „Zerstören“, sagt die Fachfrau für Psychomotorik, „muss vorausgehen, damit Neues beginnen kann.“

Den Raum, um Angestautes herauszulassen brauchen die Kita-Kinder nach der Corona-Pandemie mehr denn je. Viele von ihnen wohnen beengt in Unterkünften für Geflüchtete. Andere leben mit ihren Eltern im Europaviertel und erinnern sich noch an Zeiten, als Papa und Mama beide im Homeoffice arbeiteten. Franziska Metzler, die Kita-Leiterin, erzählt, dass die Betreuungszeiten wegen Corona eingeschränkt waren, Spielplätze nicht betreten werden durften und selbst die Treffen mit Spielkameraden nur eingeschränkt möglich waren.

Um einen Ausgleich zu schaffen, stellt Franziska Metzler Antrag um Antrag beim städtischen Programm „Frankfurtzaubert“. Es wurde geschaffen, um Härten durch Corona für Familien abzumildern.

„Wir haben professionelle Psychomotoriker:innen eingeladen, um den Kindern eine Möglichkeit zu geben, psychische Vorgänge mit einem gezielten Bewegungsangebot aufzuarbeiten. Die Kita-Mitarbeitenden erhielten einen Einführungskurs und waren begeistert“, sagt Franziska Metzler. Die Kleingruppenarbeit mit Kindern startet, Eltern werden mit Elterninfoabenden und Praxistagen ins Boot geholt.

Weil die Kita Johannes das Angebot als eine solche Bereicherung empfindet, initiiert sie zudem ein zweitägiges Seminar „Einführung in die Psychomotorik nach Aucouturier“, an dem auch Mitarbeitende anderer Einrichtungen der Diakonie Frankfurt und Offenbach teilnehmen. Die Teilnehmenden sind von den beiden Seminartagen so angetan, dass sie das dort Erfahrene prompt in ihren eigenen Kitas in die Tat umsetzen. „Das Angebot der Psychomotorik ist ein Volltreffer“, sagt Franziska Metzler.



Das Kita-Team betreut 75 Kinder im Alter von
drei bis zwölf Jahren in Schwanheim.

Gemeinsam anders

Auf die Frage, wie oder woran das Team gerade arbeitet, kommt zuallererst die Rückmeldung: „... auch an unserem Namen“. Obwohl als „integrativ“ gelabelt, versteht die Kita sich als inklusive Einrichtung, sie ist „gemeinsam anders“.

Der Alltag in der Kita Martinus unterscheidet sich nicht wesentlich von dem in einer sogenannten Regeleinrichtung. Neben vermeintlichen Unterschieden fallen vor allem sehr viele Gemeinsamkeiten auf: Es sind keineswegs nur die Kinder mit Autismus, die Obstsalat lieben, aber denselben nicht anrühren, wenn er mit Joghurt vermischt ist. Wobei Joghurt und Obstsalat getrennt als Nachtisch oder Snack von ein und demselben Kind mit Vergnügen gegessen werden. Mindestens fünf Kolleg:innen im Team haben analoge Vorlieben oder Abneigungen in der Kombination von Essen. Da stellt sich automatisch die Frage: „Wie viel Autismus steckt in jedem von uns?“

Spannend wird es, wenn sich in der Kita mit 45 Kindern drei Kinder mit Einschränkungen in der Sinneswahrnehmung sympathisch finden und sich daraus Spielpartnerschaften und Freundschaften entwickeln. Wenn sich ein Kind mit Defiziten in der Sprache und ein blindes Kind treffen, braucht es die Unterstützung eines gehörlosen Kindes, das, mit einem Cochlea-Implantat versorgt, die Vorstellung übernimmt. Bei dem nicht sehenden Kind sind wiederum die anderen Sinne so sensibilisiert, dass es fast die Navigationsfähigkeiten einer Fledermaus erreicht. Somit wird das dritte, vermeintlich sprachlose Kind im Bunde nun völlig unproblematisch wahrgenommen und mittels Ansprache mit einbezogen. Denn nicht zu sprechen bedeutet nicht, Sprache nicht exzellent zu verstehen und entsprechend zu interagieren. Besonders beliebt in der aktuellen Sommersaison sind die Fahrten mit dem „Taxirädchen“. Dabei ist festzustellen, dass die Fahrerin nicht wegen ihrer Blindheit auffällt, sondern auf Grund ihrer andauernden Geschwindigkeitsübertretungen in der Tempo-30-Zone.

Der Alltag in der Einrichtung mit insgesamt 75 Kita- und Hortkindern wird durch die Diversität und Vielfältigkeit aller – auch die der Fachkräfte – immer wieder zu einem Highlight.



Gartenprojektwoche im Kinder- und Familienzentrum Innenstadt

Das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) ist ein Ort für alle Familien in der Frankfurter Innenstadt. Im Haus an der Bleichstraße spielen und lernen 63 Mädchen und Jungen im Alter zwischen drei und zwölf Jahren. Ihre Spielfläche öffnet sich direkt auf den Spielplatz an der Eschenheimer Anlage.

Leckere Smoothies und Kräuterbutterbrote

Im Jahr 2022 finden die Familien im KiFaZ Innenstadt nach Teil-Schließungen und getrennten Gruppen während der Corona-Pandemie wieder zusammen.

Das geschieht beispielsweise während der Gartenwoche im Frühling. Kinder setzen gemeinsam mit ihren Familien den Spaten an, bereiten den Boden für Blumen und Gemüsepflänzchen vor. Fachkräfte des Kinderhauses, der Familienbildung und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen machen ebenfalls mit. Sie helfen, Frühlingsblumen in die Erde zu bringen oder das Insektenhotel für neue Fluggäste herzurichten. Nach den coronabedingten Einschränkungen sind auch die Damen aus der nahen Wohnanlage des St. Katharinen- und Weißfrauenstifts mit von der Partie und auch Bewohner:innen der Altenwohnanlage am Anlagenring. Gemeinsam lassen sich Kinder und Familien aus dem KiFaZ Innenstadt und Senior:innen selbstgemachte Smoothies mit Gemüse, Obst und Kräutern schmecken und tauschen Rezepte aus. Beim Schmieren der Kräuterbutterbrote helfen Senior:innen gerne mit; immer wieder flitzen Kinder während der Gartenarbeiten hin und her, um sich frische Butterbrote reichen zu lassen. Ältere und jüngere Bewohner:innen der Frankfurter Innenstadt kommen so bei der Gartenwoche ins Gespräch und haben Spaß miteinander. Der Garten gedeiht, im neu aufgebauten Hochbeet wachsen Salate und Kräuter besonders gut. Ehrenamtliche Pat:innen gießen und pflegen es.

Die jährliche „Gartenwoche“ im Frühling ist offen für alle Interessierten im Stadtteil, Familien können sich so kennenlernen und vernetzen. Die KiFaZ-Kinder lernen dabei nicht nur, wie sie einen Spaten einsetzen, sondern auch, wie sie mit Menschen aller Altersstufen umgehen.



Elf Kindertageseinrichtungen betreibt die Diakonie in Offenbach am Main. Eine davon ist die Evangelische Kindertagesstätte Im ZION. Hier spielen und lernen zwölf Kinder ab sechs Monaten in der Krippe und 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in der Kita. Die Kita Im ZION ist in ein Familienzentrum eingebettet.

Evangelische Kita Im ZION eröffnet Bauwagen für junge Forschende

Wie sieht der Marienkäfer in der Becherlupe aus? Wer entdeckt Erste oder als Erster die Adern eines Ahornblattes unter dem Mikroskop? In ihrem neuen Bauwagen greifen die Kinder der Evangelischen Kita Im ZION zu Lupen und Mikroskopen, sie probieren Gewichte aus, schalten Leuchttische ein. Hier fragen sie, warum es blüht und donnert oder woher das Grün im Froschkörper kommt. Und sie wollen noch viel mehr wissen zur Natur und zur Umwelt, die sie umgibt. Experimente

dienen dazu, physikalische und chemische, biologische und mathematische Phänomene besser zu begreifen. Forschen können die Kinder im Bauwagen unter Anleitung oder selbstständig. Er bietet Platz für eine zusätzliche Gruppe mit zehn Kindern, den Weltenbummlern, und für alle anderen Kinder der Kita Im ZION, die mehr über Naturwissenschaft und Technik lernen möchten.

„Der Bauwagen ist kein steriles naturwissenschaftliches Labor, sondern ein Ort, an dem die Kinder auf eine Reise gehen können, um unterschiedliche Welten kennenzulernen: Sie reisen zu den Tierwelten, Klangwelten, entdecken die Welt der Kulturen und natürlich die Lebenswelten von Kindern. Der Gruppenname ‚die Weltenbummler‘ ist sozusagen Programm“, sagt Kita-Leiterin Gaby Flegler. Und Mohamed El-Asraoui vom Kita-Team ergänzt: „Nur indem wir unterschiedliche Welten gemeinsam erkunden und erforschen, können wir auf ein friedliches Miteinander hinarbeiten. In diesen Zeiten ist das nötiger denn je.“



Weiterbildungsakademie

Seit 2021 gibt es im ERV eine eigene Weiterbildungsakademie für die rund 2100 Fachkräfte in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder. Ziel der Weiterbildungsakademie ist es, Mitarbeiter:innen in ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung zu fördern. Nach dem Motto „Das neue Wir braucht ein starkes Ich“ sollen sie Strahlkraft entwickeln – für den eigenen Arbeitsalltag und für das Mitgestalten einer lebendigen Organisation.

Die Weiterbildungsakademie im Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder

Das Jahr 2022 ist immer noch von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Die Weiterbildungsakademie wandelt ihre für Präsenz geplanten Kurse zunächst in Online-Angebote um und öffnet sich – nach Ende der Auflagen – wieder für Präsenz-Veranstaltungen. Wegen personeller Engpässe in den Tageseinrichtungen für Kinder muss die Zahl der Kurse reduziert werden. Trotzdem sind die pädagogischen Fachkräfte stark an Weiterbildung interessiert: Sie besuchen 2022 rund 75 Kurse an rund 130 Kurstagen.

Im Frühjahr 2022 fragt die Weiterbildungsakademie im Fachbereich digital die Fortbildungsbedarfe für das Jahr 2023 ab. Die Ergebnisse sowie die kontinuierlichen Rückmeldungen der Kursteilnehmenden fließen in das Programm 2023 ein. Neu sind beispielsweise 35 Fortbildungen für komplette Teams sowie der Kurs „Vielfaltsgestalter:innen“ in Kooperation mit der Stadt Frankfurt. Der Kurs soll dazu beitragen, Ausgrenzungen entgegenzuwirken, die seit der Corona-Pandemie signifikant gestiegen sind.

Die Weiterbildungsakademie öffnet sich für weitere Interessierte: ab 2023 mit einer Auswahl an Kursen für Kita-Mitarbeiter:innen anderer Träger.

Foto: Christoph Müller

“
**Ein starkes Wir
braucht starke
Ichs**



Kinder sind unser kostbarstes Gut. Sie zu erziehen und fit zu machen für ihren weiteren Lebensweg ist Ziel und Auftrag der 116 Tageseinrichtungen für Kinder der Evangelischen Kirche und Diakonie in Frankfurt und Offenbach. Das Gegenteil geschieht, wenn ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in einer Kita oder Krabbelstube besteht. Kinder vor Gewalterfahrungen und Missbrauch zu schützen ist oberste Pflicht aller, die in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder arbeiten.

2019 wurde deshalb die Stelle der Kinderschutzbeauftragten für die Evangelischen Kitas eingerichtet. Damit Anzeichen für Kindeswohlgefährdungen sofort erkannt und unverzüglich gehandelt werden kann, berät die „insoweit erfahrene Fachkraft“ (IseF) präventiv die Kita-Teams. Im Jahr 2022 waren es 45 Kinderschutzberatungen. Nach der Beratung erfolgt im nächsten Schritt eine konkrete Einschätzung der jeweiligen Risiko- und der Schutzfaktoren in den einzelnen Tageseinrichtungen für Kinder. Darauf aufbauend wird das weitere Vorgehen der Fachkräfte in der Kita erarbeitet sowie präventiv die Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten für das Kind und seine Familie im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung festgelegt. Dadurch sind die Kita-Teams bestmöglich vorbereitet und geschult. Falls ein konkreter Verdachtsfall auftritt, steht die IseF dem Team und der Familie mit Beratung und Begleitung zur Seite, zudem arbeitet der ERV eng mit den zuständigen staatlichen Behörden zusammen.

Ende 2022 richtete der ERV zudem die Funktionsstelle Kinderschutz ein. Die Aufgaben der Expertin umfassen neue Schulungskonzepte zum § 8a Schutzauftrag und zum § 47 institutionelle Kindeswohlgefährdung, der Prozess der Kinderschutzberatung wird erneuert und das Kinderschutzkonzept der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder aktualisiert. Das Fortbildungsangebot zum Thema Kindeswohlgefährdung mit seinen verschiedenen Formaten wurde in den vergangenen Jahren stark ausgebaut.



*Das Leitungsteam: Klaus März, Cornelius Boy,
Alexander Vogt, Christine Zerbst, Simone Longo (v. li.)
Foto: Goy Le*

Zurückgehende Kirchenmitgliederzahlen, Fachkräftemangel und die enorme Energiepreissteigerung stellen die Verwaltung des Evangelischen Regionalverbandes vor große Herausforderungen. Mit einer umfassenden Neugestaltung unserer Organisation und guten Konzepten reagieren wir darauf.

Die Verwaltung

des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach

Weltoffen, modern und innovativ – drei Qualitäten, die uns als Verwaltung einer Kirche in zwei Großstädten ausmachen, und drei Eigenschaften, die wir weiterentwickeln wollen, um auch in Zukunft leistungsstark und nachhaltig aufgestellt zu sein. Rund 190 Mitarbeiter:innen erbringen dazu täglich in fünf Abteilungen Serviceleistungen für die Kirchengemeinden, das Stadtdekanat und die Einrichtungen des Evangelischen Regionalverbandes. Ihr Einsatz reicht von klassischen Verwaltungsaufgaben, zum Beispiel in den Bereichen Personal, Finanzen und Organisation, über das Management von IT bis hin zur Verwaltung von rund 400 Gebäuden in Frankfurt und Offenbach.

Im Jahr 2022 haben die Verwaltungsabteilungen des Evangelischen Regionalverbandes intensiv daran gearbeitet, ihre Angebote und Leistungen für Kirchengemeinden und soziale und diakonische Einrichtungen auch zukünftig schnell, zuverlässig, rechtssicher und barrierefrei erbringen zu können.

Das ist uns in vielen Bereichen gelungen, etwa bei der Einführung eines umfassenden Prozesses zur Überarbeitung unserer Verfahren und Regelungen für Datenschutz und Datensicherheit. Um eine noch sicherere Grundlage für digitales und analoges Arbeiten und Kommunizieren zu schaffen, setzen wir außer auf technische Maßnahmen und externe Expertise vor allem auf die Weiterbildung unserer Mitarbeiter:innen.

Als Träger sozialer Arbeit fehlt es auch uns an Fachkräften. Im Personalmanagement haben wir im vergangenen Jahr daher vor allem in zwei Richtungen investiert: die Bindung qualifizierter Fachkräfte und die Gewinnung neuer Mitarbeiter:innen. Dazu haben wir im Juli 2022 unser freiwilliges Angebot an finanziellen Leistungen und Zuschüssen für Mitarbeiter:innen ausgebaut. Das attraktive Angebot reicht von Zuschüssen für Bildungsveranstaltungen und Sportangebote über Arbeitsbefreiungen zur Kinderbetreuung bis hin zum Leasing eines Jobrads. Mit einem neuen Ausbildungskonzept möchten wir zudem unsere Attraktivität am Ausbildungsmarkt verbessern und mehr junge Menschen für eine Tätigkeit beim Evangelischen Regionalverband begeistern.

Finanziell bedeuteten die infolge des Ukraine-Kriegs explodierenden Energiekosten, aber auch zurückgehende Kirchenmitgliedszahlen eine große Herausforderung für den Verband. Im Bereich Energie haben wir umgehend reagiert und ein Sparkonzept für den gesamten Verband erarbeitet. Zusätzlich haben wir den Grundstein für eine umfassende Neugestaltung unserer Verwaltungsorganisation gelegt. Diesen Prozess gilt es auch in den kommenden Jahren fortzuführen. Denn nur, wenn wir auf klugen Personaleinsatz und eine effiziente Aufgabenverteilung setzen, wird es uns auch in Zukunft gelingen, das Wirken unserer Einrichtungen zu erhalten und langfristige Sicherheit für unsere Mitarbeiter:innen zu schaffen.





Cornelius Boy, Leiter der Bauabteilung, und Sandra Delp, Architektin der Bauabteilung, koordinierten den Umbau der Evangelischen Cyriakuskirche
Foto: Goy Le

Ein offenes Haus im Grünen: die neue Cyriakuskirche in Rödelheim

Von September 2020 bis November 2022 wurde die Evangelische Cyriakuskirche „auf der Insel“ in Rödelheim für rund drei Millionen Euro vom Evangelischen Regionalverband saniert und umgebaut. Sandra Delp, Architektin des ERV und Projektleiterin, und Cornelius Boy, Leiter der Bauabteilung, berichten über Ziele und Herausforderungen der Neugestaltung.

? Am 1. Advent 2022 wurde die Cyriakuskirche mit einem Festgottesdienst eingeweiht. Was war das Hauptziel des Umbaus?

Delp: Die Kirche funktionierte vorher als reine Kirche. Das Gemeindezentrum lag etwa einen Kilometer entfernt in der Alexanderstraße. Mit dem Umbau sollte das gesamte Kirchen- und Gemeindeleben an einem zentralen Ort, auf der Insel in Rödelheim, konzentriert werden. Außerdem sollte die Funktionalität des Gebäudes verbessert werden. Die Kirche bestand aus einem langen Hauptschiff mit dem gotischen Chor. Jetzt ist das Gebäude zweigeschossig und verfügt zusätzlich zu dem deutlich verkleinerten Kirchraum über mehrere Veranstaltungs- und

Arbeitsräume. Die alten, starren Bänke wurden durch Stühle ersetzt. Dank dieser Veränderungen kann das Gebäude nun deutlich flexibler für Gottesdienste und Gemeindeangebote, aber auch private Veranstaltungen genutzt werden.

? Aufgrund seiner nachhaltigen Gestaltung wurde das Projekt für die Auszeichnung mit dem Staatspreis „Vorbildliche Bauten im Land Hessen 2023“ nominiert. Das diesjährige Auszeichnungsverfahren steht unter dem Motto „Gesellschaft, Stadt und Land vernetzen – soziale, grüne, blaue und graue Infrastrukturen für die Zukunft“. Welche Rolle spielte Nachhaltigkeit beim Umbau?

Boy: Wir prüfen bei all unseren Projekten vorab, ob wir alte Bausubstanz erhalten können. Im Fall der Cyriakuskirche haben wir weder das alte Kirchengebäude abgerissen noch neue Flächen versiegelt. Stattdessen haben wir geschaut, wie wir den Bestand an die neuen Bedarfe anpassen können. Das Gemeindehaus wurde nicht angebaut, sondern in den alten Mantel der Bestandskirche integriert. Es wurden Bauteile ertüchtigt und dadurch, aber auch durch eine Verringerung des Raumvolumens, eine energetische Verbesserung erzielt.

Delp: Und auch die soziale Perspektive von Nachhaltigkeit war uns wichtig. Das kirchliche Leben spielt sich ja nicht nur im Gottesdienst, sondern auch in der Gemeinde und mit der Gesellschaft im Stadtteil ab. Für die Zukunft ist die Gemeinde nun deutlich besser aufgestellt, weil das Gebäude so viele Nutzungsmöglichkeiten zulässt. Die Zusammenarbeit und der Austausch in der Kirchengemeinde wurden erleichtert, da die Gemeindemitglieder und die Mitarbeitenden keine langen Wege zwischen zwei Orten mehr zurücklegen müssen. Durch die neue, offene Ausrichtung des Gebäudes in Richtung Park haben wir die Kirche außerdem wieder mehr den Menschen im Stadtteil geöffnet.



? Wie haben Sie die Gemeinde in den Umbau eingebunden?

Boy: Die Gemeinde stellte den Bauausschuss und beteiligte sich von Anfang an aktiv an den Planungen. Besonders wichtig war ihr zum Beispiel, dass die Kirche mit moderner Medien- und Veranstaltungstechnik ausgestattet ist.

? Was waren die Herausforderungen bei diesem Projekt?

Boy: Die Cyriakuskirche ist eine der ältesten evangelischen Kirchen Frankfurts und besitzt einen großen historischen und architektonischen Wert. Eine Herausforderung war es, trotz der notwendigen Funktionalität den besonderen sakralen Charakter des Gebäudes zu erhalten. Durch die Restauration des gotischen Chors, aber auch durch die neu gestalten Prinzipalien wie Altar, Lesepult und Taufbecken ist es uns gelungen, diesen Wert zu erhalten und sogar zu erhöhen.

*Ein modernes und einladendes Gebäude schaffen und gleichzeitig den historischen Wert der Kirche erhalten, das war das Ziel des Umbaus der Cyriakuskirche
Foto: Goy Le*

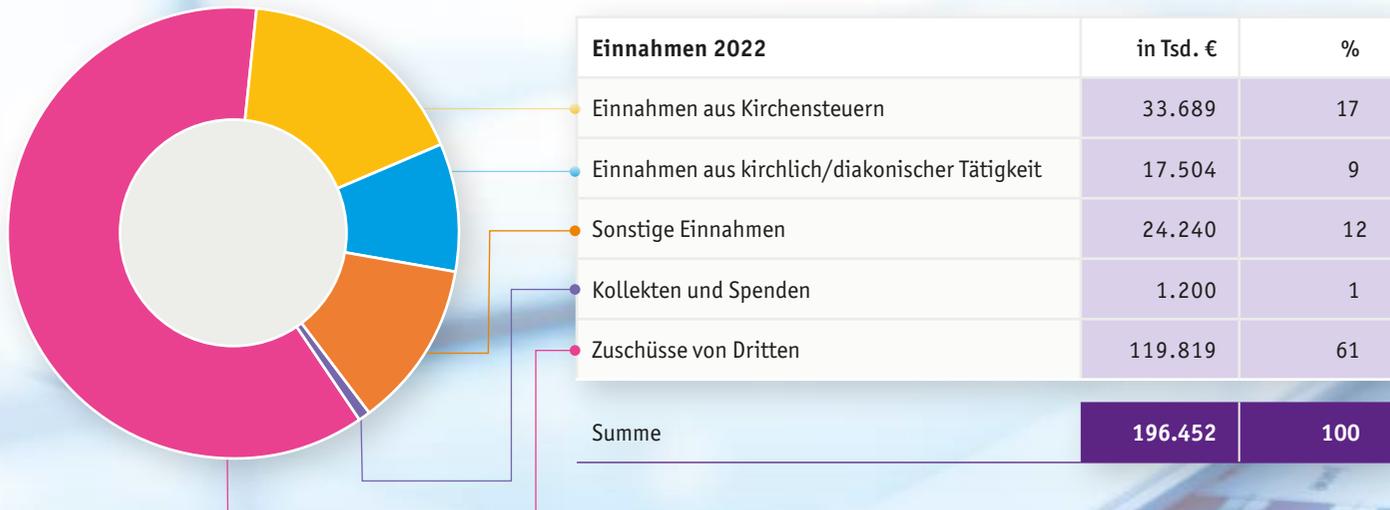
Delp: Ich habe das Projekt im Januar 2021 von meinem Kollegen, Herrn Weilmünster, übernommen. Er hatte als ursprünglicher Projektleiter gemeinsam mit der damaligen Leiterin der Bauabteilung, Frau Rahn-Steinacker, den Umbau maßgeblich initiiert und vorangetrieben. Im Herbst 2020 verstarb er jedoch unerwartet. Die Projektleitung war deshalb eine sehr emotionale Aufgabe. Einige Monate nach der Eröffnung haben das Team der Bauabteilung und ich direkt neben der Kirche einen Baum für ihn gepflanzt. Das war ein schöner und einzigartiger Moment.

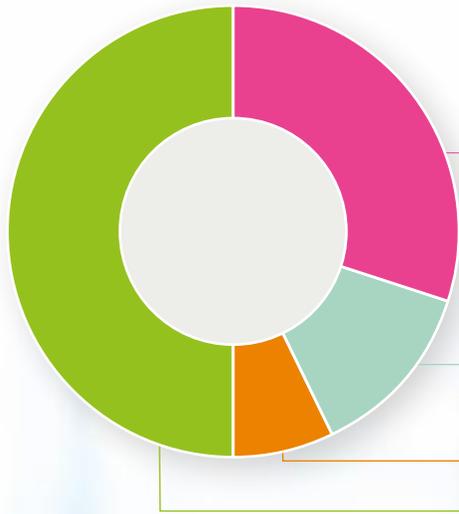
Finanzen

Geschäftsjahr 2022

Zum Evangelischen Regionalverband Frankfurt und Offenbach (ERV) als Körperschaft der öffentlichen Rechts gehören rund 200 Einrichtungen. Davon gehören 25 Einrichtungen zum Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend zugeordnet, 58 Einrichtungen zum Fachbereich Diakonie und Seelsorge und 70 Einrichtungen zum Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder. Als Dachverband vertritt der ERV zugleich weitere 46 Kindertagesstätten in Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinden, die dem ERV angeschlossen und in den Zahlen vertreten sind. Die selbstständigen Vereine und Gesellschaften sind nicht Teil des vorliegenden Ergebnisses.

Finanziert werden die Einrichtungen zu 61 Prozent aus Zuschüssen Dritter, insbesondere kommunaler, Landes- und Bundesmittel, sowie zweckgebundener Kirchensteuermittel mit rund 17 Prozent. Einnahmen aus kirchlicher und diakonischer Tätigkeit, wie zum Beispiel Teilnehmer-, Pflege- und Betreuungsentgelte machen 9 Prozent der Summe aus. Sonstige Einnahmen liegen bei rund 12 Prozent, die Spenden bei rund 1 Prozent.





Ausgaben 2022	in Tsd. €	%
Zuschüsse an Dritte	57.426	30
Ausgaben für Sach- und Dienstleistungen	24.901	13
Sonstige Ausgaben	13.246	7
Personalausgaben	95.597	50
Summe	191.170	100

Überblick Fundraising-Ergebnis 2022

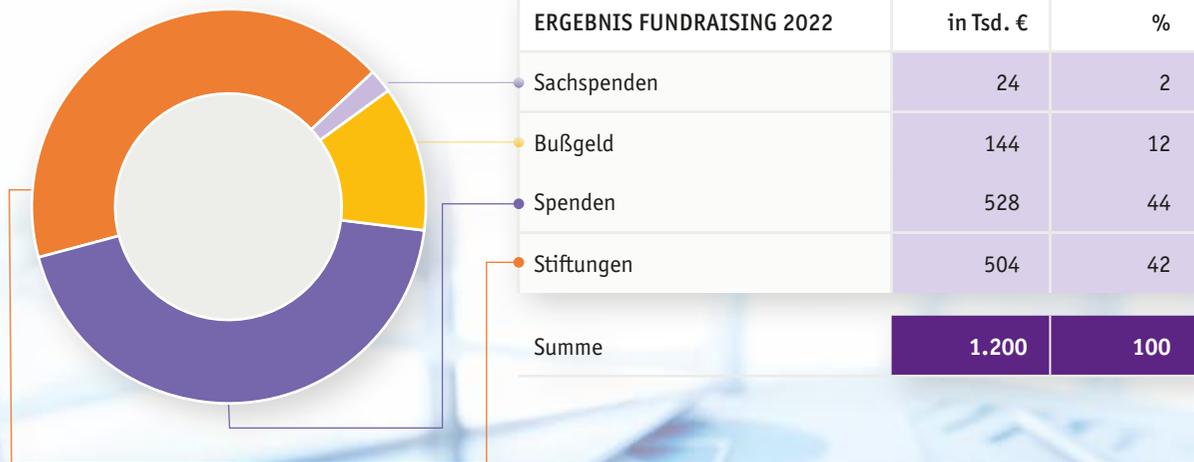
Fachbereiche: Beratung, Bildung, Jugend | Diakonie und Seelsorge |
Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder

Das Fundraising-Ergebnis 2022 der drei Fachbereiche des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach liegt auf einem guten Niveau, wobei ein Anteil von 91 % dem Fachbereich Diakonie und Seelsorge zuzuordnen ist.

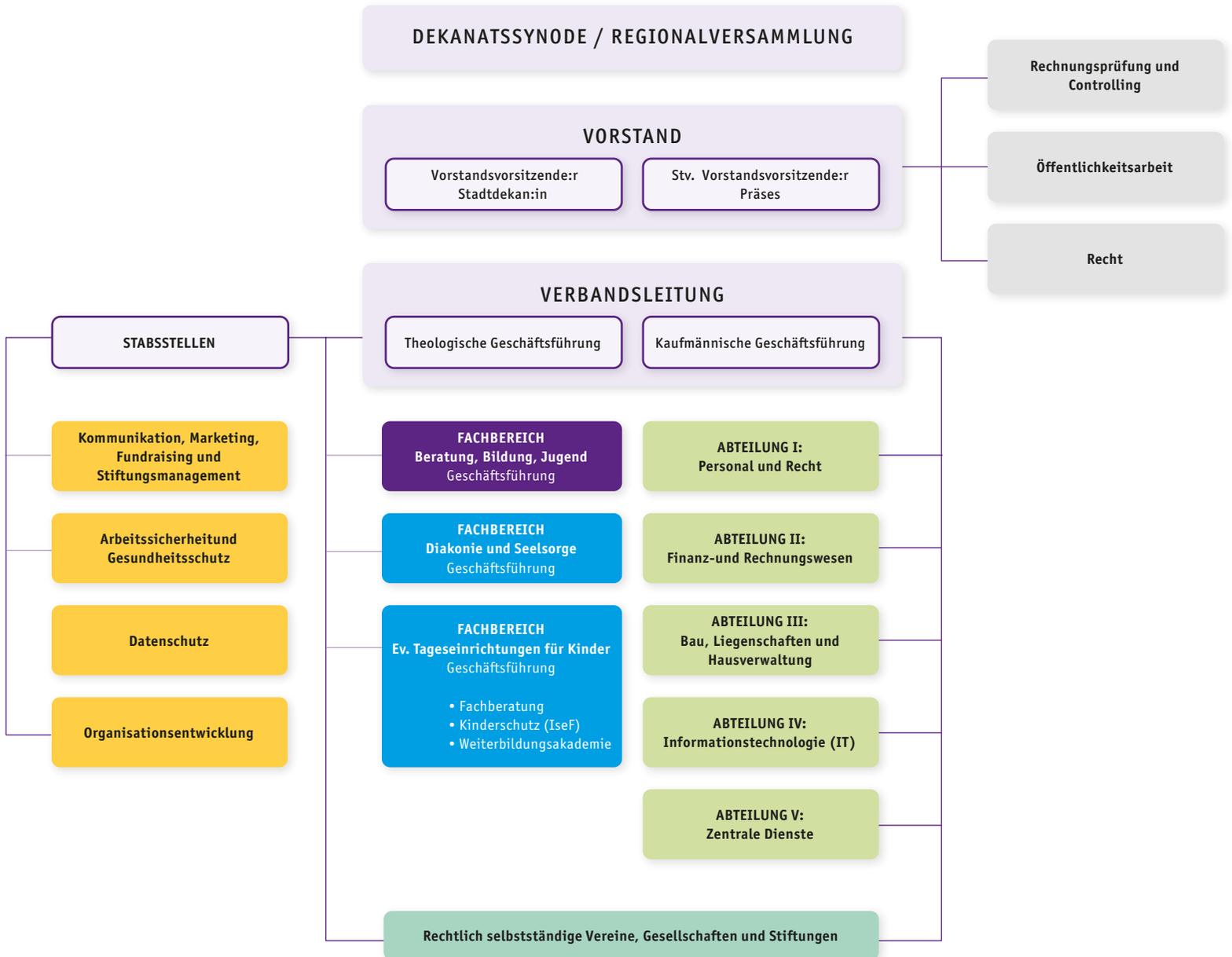
Die Einzelspenden generieren sich u. a. aus der jährlichen Kampagne für Wohnungs- und Obdachlose der Diakonie Frankfurt und Offenbach. Sie kommen den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zugute. Aber auch andere diakonische und soziale Einrichtungen sind auf Spenden angewiesen, die maßgeblich mit zur Unterstützung zahlreicher Hilfe- und Beratungsangebote beitragen und akute Notlagen von Betroffenen abwenden.

Die Stiftungsmittel bilden einen wichtigen und unverzichtbaren Finanzierungsanteil. Viele innovative Projekte können nur so umgesetzt werden, da andere Refinanzierungen oft nicht oder nur teilweise möglich sind. Einige Stiftungen tragen über Jahre kontinuierlich zur Absicherung und zum Erhalt von Einrichtungen und Projekten bei.

Die Einnahmen aus Bußgeldauflagen sind zusätzlich ein wichtiger finanzieller Beitrag für benachteiligte Menschen in Frankfurt und Offenbach, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Der Wert für Sachspenden bezeichnet die Summe der Sachspenden, für die eine Zuwendungsbestätigung ausgestellt wurde.



Organigramm



Stiftungen

Herzenthemen – die Stiftungen des Evangelischen Regionalverbandes

Die Stiftungen des Evangelischen Regionalverbandes fördern Herzensanliegen. Sie erwachsen aus dem Engagement von Stifterinnen und Stiftern, die sich für Themen wie Bildung oder ehrenamtliche Seelsorge stark machen. Die Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach hat selbst mehrere Stiftungen gegründet: Die Diakonie-Stiftung Frankfurt und Offenbach, die Evangelische Zukunftsstiftung Frankfurt und Offenbach und die Evangelische Kirchenstiftung Frankfurt und Offenbach. Sie alle eint das Anliegen, Kirchengemeinden und kirchlich-diakonische Einrichtungen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dabei geht es vor allem um innovative Projekte und soziale Aktivitäten, die aus dem laufenden Betrieb nicht finanziert werden könnten. Die 2007 gegründete Evangelische Zukunftsstiftung Frankfurt und Offenbach fördert zum Beispiel Ausstellungen, den Interreligiösen Chor, den Luminale-Auftritt der St. Katharinenkirche oder zukunftsweisende Diskussionen über evangelische Wirtschaftsethik. Für Menschen in Not- und Krisensituationen wurde 2008 die Diakonie-Stiftung errichtet. Als Treuhandstiftungen unter ihrem Dach stehen die Lüben-Stiftung für Seelsorge, die Evangelische Hospizstiftung Frankfurt und Offenbach, die Saint George Stiftung und die Esther Laun-Stiftung.

Menschen, die die Stiftungen und damit die Arbeit der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach unterstützen möchten, können dies durch Spenden, Zustiftungen oder die Errichtung einer Treuhandstiftung tun. Wir sind allen sehr dankbar, die diese Möglichkeit bereits genutzt haben.

In unseren Stiftungen engagieren sich Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen wie Pfarrer:innen, Gemeindemitglieder, Finanzexpert:innen und Jurist:innen. Dieses Zusammenwirken macht unsere Stiftungsarbeit erfolgreich und effektiv. Dank unserer Stiftungen kann der ERV im Jahr 2023 rund 386.000 Euro für die jeweiligen Stiftungszwecke verausgaben.



*Grünbepflanzung als Zeichen gegen den Klimawandel an der St. Katharinenkirche in Frankfurt
Foto: Olaf Lewerenz*

Adalbert Pauly-
Stiftung

Diakonie-
Stiftung

Ev.
Almosenkasten

Treuhandstiftungen

Lüben-Stiftung
für Seelsorge

Evangelische
Hospizstiftung
Frankfurt und
Offenbach

Saint George
Stiftung

Esther Laun-
Stiftung

Evangelische
Kirchenstiftung
Frankfurt und
Offenbach

Evangelische
Zukunftsstiftung

Rechtlich selbstständige Vereine und Gesellschaften des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach

Steckbriefe

Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit	49
jugend-kultur-kirche sankt peter	50
Evangelisches Jugendwerk	51
Evangelische Akademie	52
Margarete-Steiff-Schule	53
CVJM Mainkreisverband e. V.	54
Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe	55
Diakoniestation Frankfurt am Main gGmbH	56
Ev. Gesellschaft zum Betrieb von Wohn-, Alten- und Pflegeheimen gGmbH	57
Evangelisches Hospiz gGmbH	58
Anni-Emmerling-Haus gemeinnützige GmbH Offenbach	59
Diakoniestation Offenbach	60



Foto: Sverija Bügel



Fotos: Goy Le



Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e. V.

- 📍 Rechneigrabenstraße 10 | 60311 Frankfurt am Main
- ✉ ev.verein@frankfurt-evangelisch.de
- 🌐 www.jugendsozialarbeit-evangelisch.de
- 📘 www.facebook.com/JugendsozialarbeitFrankfurt
- 📷 www.instagram.com/jugendsozialarbeit_frankfurt



Seit 1980 ist der Evangelische Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e. V. als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe tätig. In über 90 Einrichtungen und Projekten in vielen Frankfurter Stadtteilen und in Offenbach arbeiten mehr als 450 hauptamtliche Mitarbeitende, um Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu unterstützen.

Kinder und Jugendliche werden gemäß seinem evangelischen Selbstverständnis in den Einrichtungen durch vielfältige Angebote und Gestaltungsmöglichkeiten in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gefördert, ohne Ansehen ihrer religiösen, nationalen, ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft.

Der Verein begleitet Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung und eröffnet ihnen Wege zu gesellschaftlicher Partizipation und Integration. Dabei bemüht er sich insbesondere um diejenigen Kinder und Jugendlichen, die in schwierigen sozialen Verhältnissen leben, und unterstützt Bemühungen, die zur positiven Veränderung ihrer sozialen Situation beitragen.

Mit seinen Angeboten erreicht er täglich mehr als 8.000 Kinder, Jugendliche und junge Menschen aus über 80 Herkunftsländern.

jugend-kultur-kirche sankt peter gGmbH

- 📍 Bleichstraße 33 | 60313 Frankfurt am Main
- ✉ m.guenther@sanktpeter.com
- 🌐 www.sanktpeter.com



Die jugend-kultur-kirche sankt peter gGmbH liegt im Herzen von Frankfurt und ist eine Veranstaltungskirche für junge Menschen – ungeachtet ihres eigenen Glaubens oder der sexuellen Orientierung – mit Schwerpunkt auf Kulturprogrammen. Neben verschiedensten Veranstaltungsangeboten, wie Konzerten, Theateraufführungen, Performances, Poetry-Slams und vielem anderen, gibt es unterschiedliche Workshops von Lettering bis DJ-Ausbildung.

Darüber hinaus ist sankt peter auch ein Ort für neue, kreative Gottesdienstformate und einfach die Chance, Kirche einmal anders auszuprobieren. Außerdem ist sankt peter vielen jungen Menschen schon seit 15 Jahren durch Onlineseeleorge für junge Menschen oder durch die legendären Konfipartys bekannt.



Fotos: sankt peter



Evangelisches Jugendwerk Frankfurt e. V.

📍 Eschersheimer Landstraße 565

60431 Frankfurt am Main

✉ info@ejw.de

🌐 www.ejw.de

f www.facebook.com/ejwhessen/

📷 www.instagram.com/ejw_hessen/



Foto: Niko Wählfarth



Foto: Stabsstelle Kommunikation

Glaube, Gemeinschaft und Begeisterung

Das Evangelische Jugendwerk richtet sich mit seiner kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit seit 125 Jahren an junge Menschen in Frankfurt. Die Kinder- und Jugendarbeit des EJW findet vor Ort in den Gemeinden statt. Wöchentliche Gruppenstunden für Kinder ab sieben Jahren gehören genauso dazu wie Unterstützung in der Konfirmandenarbeit, Projekte, Wochenendfreizeiten und die Gewinnung, Ausbildung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Wir wollen mit unserer Arbeit den christlichen Glauben in einer zeitgemäßen Form verkündigen, Kinder und Jugendliche begeistern und es ihnen ermöglichen, Gemeinschaft in ihrem Alltag und in ihrer Gemeinde zu erleben.

Wir arbeiten mit unseren drei Fachgruppen, den Pfadfinderinnen und Pfadfindern und dem gemeindepädagogischen Bereich der Heliand-Mitarbeitenden in 21 Kirchengemeinden und begleiten unsere rund 290 Ehrenamtlichen. Die Arbeit lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Neben den Angeboten in den Kirchengemeinden bietet das EJW eine Vielzahl von Aktionen, Fahrten und Wochenendveranstaltungen sowie Freizeiten und Zeltlager an.



Foto: Kristof Lemp

Evangelische Akademie

- 📍 Römerberg 9 | 60311 Frankfurt am Main
- ✉ office@evangelische-akademie.de
- 🌐 www.evangelische-akademie.de
www.junge-akademie-frankfurt.de



Die Evangelische Akademie Frankfurt ist ein Ort, der Menschen zusammenbringt. In dem charakteristischen Glasgebäude in der Frankfurter Altstadt treffen sich vielfältige Personen aus der Rhein-Main-Region und dem ganzen Bundesgebiet, um über Schlüsselfragen der Gesellschaft, politische Kontroversen, Religion, Kultur und Wissenschaft zu diskutieren.

Pro Jahr finden rund 150 Veranstaltungen statt, beispielsweise die Reihe „Heilige Texte“ mit Vertreter:innen aus Judentum, Christentum und Islam, der Satire-Talk „Humor ist ...“, Filmreihen und Filmgespräche, das Wirtschaftspolitische Forum, das Frankfurter Friedensforum sowie Workshops zur gesellschaftspolitischen Jugendbildung. Highlights für junge Leute sind die Schülerakademie Europa, der Ausbildungskurs „Team.Bilden“ und das Stipendienprogramm Junge Akademie Frankfurt.

Das Programm der Akademie wird von sieben Studienleiter:innen geplant und geleitet, unterstützt durch die Geschäftsführung, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. Direktorin ist seit 2021 die Politikwissenschaftlerin und Erwachsenenpädagogin Hanna-Lena Neuser.



Foto: Stabsstelle Kommunikation



Margarete-Steiff-Schule

📍 Platenstraße 75 | 60431 Frankfurt am Main

✉ info@m-steiff-schule.de

🌐 www.m-steiff-schule.de



Fotos: Peter Bongard

Eine Schule für alle

Die Margarete-Steiff-Schule hat Platz für 176 Schulkinder in acht Klassen, verteilt auf vier Jahrgangsstufen. In jeder Klasse sind bis zu 22 Kinder, fünf davon mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In unserer Schule leben und lernen alle Kinder gemeinsam. Nicht nur im differenzierten schulischen Lernen findet dabei individuelles Lernen statt, sondern auch in allen Begegnungen der Schulgemeinschaft. Schulkinder lernen von- und miteinander. So eröffnen sich allen Kindern neue Entwicklungschancen, um eigene Stärken und Kompetenzen zu entfalten. Unser Ziel ist es, alle Kinder auf ein inklusives, gesellschaftliches Miteinander vorzubereiten.

Zu jedem Team gehören eine Grund- und eine Förderschullehrkraft sowie eine sozialpädagogische Fachkraft und ein junger Mensch im Freiwilligen Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst.

Unsere Leitlinien:

- Unsere Schule ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens.
- Wir sind eine inklusive Schule mit christlichen Werten.
- Wir sehen unseren Bildungsauftrag im Begleiten individueller Lernprozesse.
- Wir setzen uns für eine nachhaltige und gesunde Schule ein.





CVJM Mainkreisverband e. V.

📍 Friedberger Landstraße 80
60316 Frankfurt am Main

✉ info@cvjm-frankfurt.de

🌐 www.cvjm-frankfurt.de

📘 www.facebook.com/cvjm.frankfurt

🐦 www.twitter.com/cvjm_ffm



Der CVJM ist der Christliche Verein Junger Menschen. Wir sind einer der größten christlichen ökumenischen Jugendverbände und arbeiten mit den evangelischen Landeskirchen zusammen. In den ca. 2.200 Vereinen des CVJM treffen sich, in Deutschland, über 300.000 Menschen.

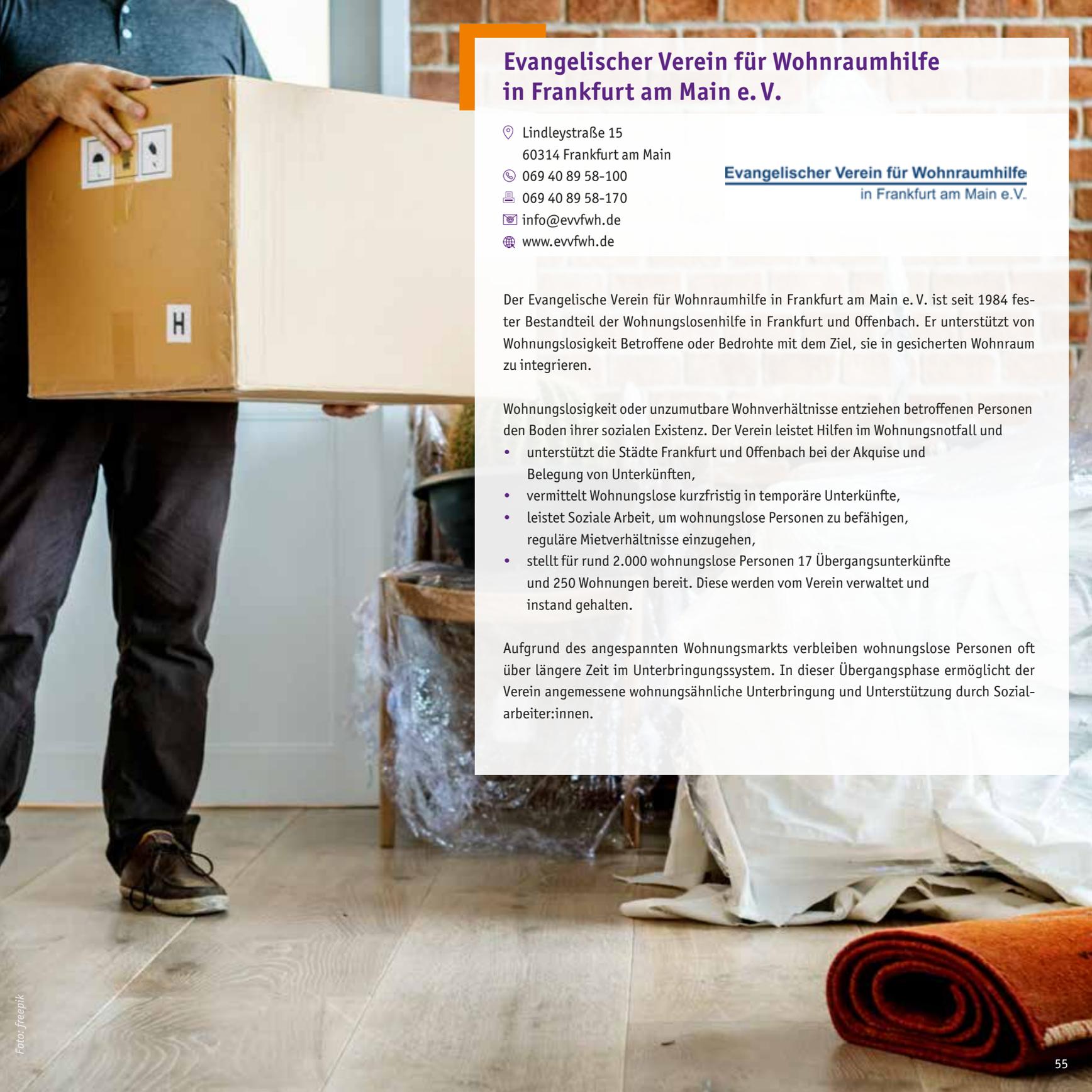
In Frankfurt unterstützt der CVJM Mainkreisverband e. V. die drei Ortsvereine CVJM Frankfurt e. V., CVJM Nord-Ost e. V. und CVJM Seckbach e. V. bei der Durchführung der Angebote und Projekte für verschiedenste Zielgruppen. Die Angebote werden durch ehrenamtliche Mitarbeiter:innen verantwortet.

Fokus der Aufgaben des CVJM Mainkreisverband ist neben der Unterstützung der Vereine die Ausbildung und Förderung junger Menschen. Dafür nutzt der CVJM Mainkreisverband die Angebote und Ressourcen der regional und überregional tätigen CVJM.

Die Vielzahl der Angebote erreicht Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen, unabhängig von ihrer Konfession und ihrem sozioökonomischen Status und reicht von wöchentlichen Gruppenstunden über Angebote für Musiker:innen bis zu Jugendgottesdiensten. Ergänzt werden die Angebote durch Ferienspiele und Freizeiten.

Fotos: Stabsstelle Kommunikation





Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e. V.

- 📍 Lindleystraße 15
60314 Frankfurt am Main
- ☎ 069 40 89 58-100
- 📠 069 40 89 58-170
- ✉ info@evfwh.de
- 🌐 www.evfwh.de

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe
in Frankfurt am Main e.V.

Der Evangelische Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e. V. ist seit 1984 fester Bestandteil der Wohnungslosenhilfe in Frankfurt und Offenbach. Er unterstützt von Wohnungslosigkeit Betroffene oder Bedrohte mit dem Ziel, sie in gesicherten Wohnraum zu integrieren.

Wohnungslosigkeit oder unzumutbare Wohnverhältnisse entziehen betroffenen Personen den Boden ihrer sozialen Existenz. Der Verein leistet Hilfen im Wohnungsnotfall und

- unterstützt die Städte Frankfurt und Offenbach bei der Akquise und Belegung von Unterkünften,
- vermittelt Wohnungslose kurzfristig in temporäre Unterkünfte,
- leistet Soziale Arbeit, um wohnungslose Personen zu befähigen, reguläre Mietverhältnisse einzugehen,
- stellt für rund 2.000 wohnungslose Personen 17 Übergangsunterkünfte und 250 Wohnungen bereit. Diese werden vom Verein verwaltet und instand gehalten.

Aufgrund des angespannten Wohnungsmarkts verbleiben wohnungslose Personen oft über längere Zeit im Unterbringungssystem. In dieser Übergangsphase ermöglicht der Verein angemessene wohnungsähnliche Unterbringung und Unterstützung durch Sozialarbeiter:innen.

Diakoniestation Frankfurt am Main gGmbH

📍 Battonstraße 26 – 28 | 60311 Frankfurt am Main

☎ 069 25 49 21 21

✉ info@epzffm.de

🌐 www.diakoniestation-frankfurt.de

Für möglichst viel Selbstständigkeit im Alter

Zur Diakoniestation Frankfurt am Main gehört ein ambulanter Pflegedienst, der in fast allen Frankfurter Stadtteilen im Einsatz ist. Auch drei Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte ältere Menschen zählen dazu sowie das Projekt „Gemeinschaft wagen“ zur Begleitung von einsamen Senior:innen.

Der ambulante Pflegedienst der Diakoniestation Frankfurt am Main ist mit mehr als 70 Mitarbeiter:innen, rund 275 Klient:innen und mehr als 450 Kund:innen in der Beratung einer der größten Pflegedienste in Frankfurt. Sein Spektrum umfasst Pflege gemäß SGB XI sowie ärztlich verordnete Behandlungspflege gemäß SGB V, Beratung, Hauswirtschaft und Betreuung sowie Verhinderungspflege.

In drei Wohngemeinschaften in Preungesheim und Höchst werden 22 demenziell Erkrankte 24 Stunden am Tag betreut. Ziel ist es, Gemeinschaft zu ermöglichen und die Bewohner:innen individuell zu fördern.

Die Initiative gegen Einsamkeit im Alter „Gemeinschaft wagen“ bringt ältere Frankfurter:innen mit ehrenamtlichen Wegbegleiter:innen zusammen. Das Projekt wurde 2022 vom Hessischen Sozialministerium ausgezeichnet.





Evangelische Gesellschaft zum Betrieb von Wohn-, Alten- und Pflegeheimen gGmbH

📍 Schifferstraße 65 – 67 | 60594 Frankfurt-Sachsenhausen

☎ 069 96 247-0

📠 069 96 247-199

✉ marthahaus@egpffm.de

🌐 www.marthahaus-frankfurt.com

Sachsenhäuser Einrichtung mit Tradition: Das Alten- und Pflegeheim Martha-Haus

Das Martha-Haus liegt am Main, wenige Meter vom Eisernen Steg entfernt. Seine Geschichte beginnt 1866 – zunächst als Mägdeherberge. Heute gehört das Martha-Haus mit seinen Vorläufern zu den ältesten Einrichtungen für Senior:innen in Frankfurt und ist tief verwurzelt im Stadtteil Sachsenhausen.

Das Martha-Haus bietet 81 vollstationäre Pflegeplätze in Einzelzimmern, vier Plätze für Kurzzeitpflege sowie 15 Service-Wohnungen und sechs Mitarbeiterwohnungen im Herzen von Frankfurt.

Die 70 Mitarbeiter:innen in der Pflege, Küche, Hauswirtschaft und Verwaltung orientieren sich in ihrer täglichen Arbeit an den Bedürfnissen und Gewohnheiten der Bewohner:innen, um ihnen eine weitestgehend selbstständige Lebensführung zu ermöglichen.

Regelmäßige Andachten und Gottesdienste gehören zu den zahlreichen Angeboten sowie Konzerte, Feiern und Ausflüge. So werden die Bewohner:innen individuell und in ihrer Gemeinschaft gefördert. Bei Kunstausstellungen von Frankfurter Künstler:innen öffnet sich das Martha-Haus seit 1997 zudem regelmäßig einmal im Jahr für das Quartier.



Fotos: Martha-Haus



Evangelisches Hospiz Frankfurt am Main gGmbH

📍 Reineigrabenstraße 12 | 60311 Frankfurt am Main

☎ 069 29 98 79 0 📠 069 29 98 79 60

✉ info@hospiz-frankfurt.de

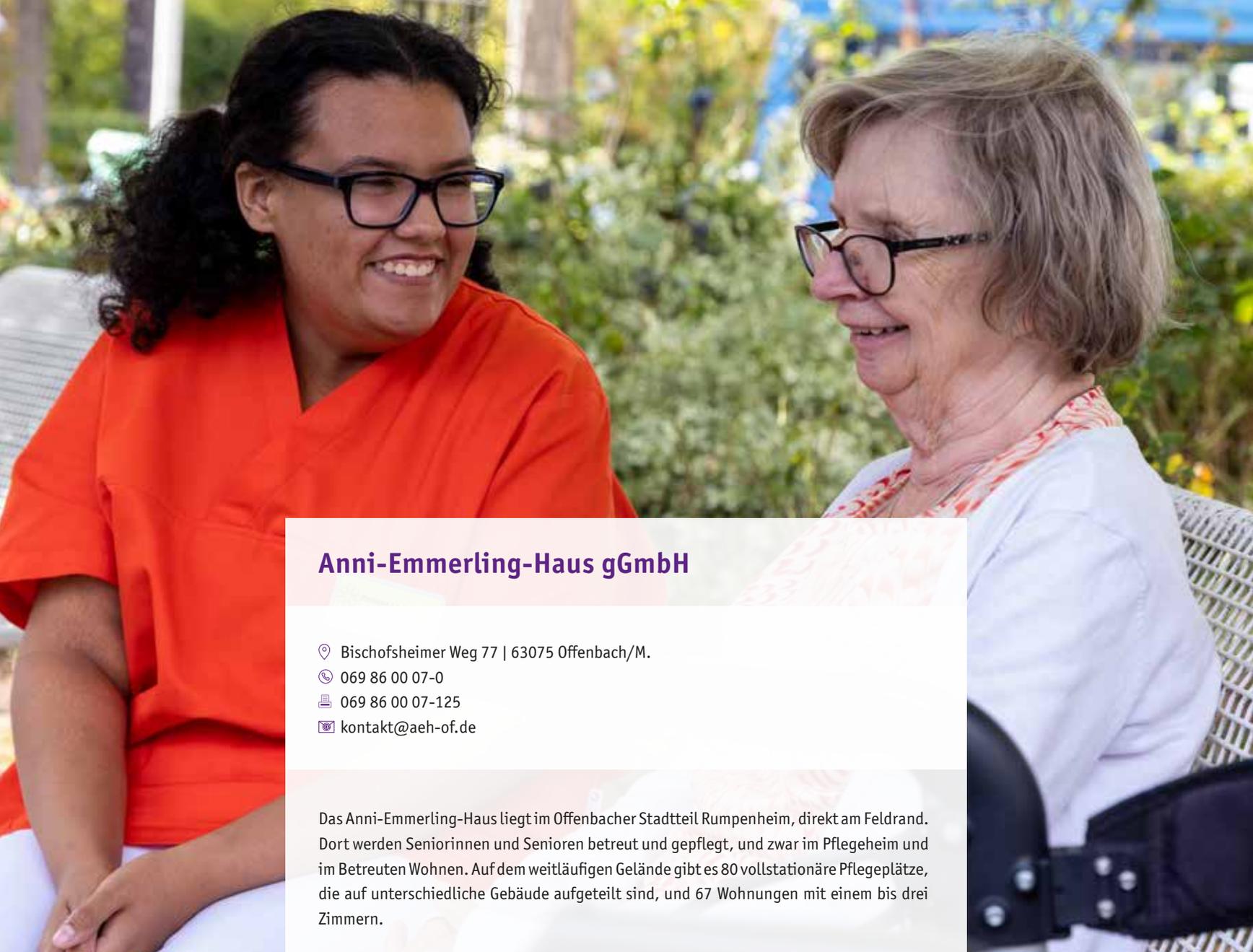
🌐 www.hospiz-frankfurt.de

Sterben gehört zum Leben: Das Evangelische Hospiz Frankfurt am Main

Im Evangelischen Hospiz Frankfurt am Main mit zwölf Einzelzimmern werden schwerstkranke Menschen in der letzten Lebensphase sowie deren Angehörige betreut. Ziel ist es, ihre Lebensqualität zu verbessern oder möglichst langfristig zu erhalten. Das Hospiz berücksichtigt bei der Pflege und Betreuung zudem physische, psychische, soziale und spirituelle Aspekte. Es betrachtet die Menschen, die aufgenommen werden, immer ganzheitlich. Daher werden Patient:innen und Angehörige von einem multiprofessionellen Team aus Pflegekräften, Hauswirtschafter:innen, Verwaltungskraft, Seelsorger:innen, Leitungsteam, Hausärzt:innen und Psycholog:innen betreut. Das Team arbeitet interdisziplinär zusammen. Eine wichtige Säule der Hospizarbeit ist das Engagement von ehrenamtlich Tätigen. Die Hospizidee wird somit in der Gesellschaft verankert. Im Hospiz wird die letzte Lebensphase als eine natürliche Phase des Lebens angesehen – denn Sterben gehört zum Leben. Hospize stehen dafür, dass das Leben bis zum Tod möglichst selbstbestimmt ist.

Lebensqualität im Hospiz
Foto: Rolf Oeser





Anni-Emmerling-Haus gmbH

- 📍 Bischofsheimer Weg 77 | 63075 Offenbach/M.
- ☎ 069 86 00 07-0
- 📠 069 86 00 07-125
- ✉ kontakt@aeh-of.de

Das Anni-Emmerling-Haus liegt im Offenbacher Stadtteil Rumpenheim, direkt am Feldrand. Dort werden Seniorinnen und Senioren betreut und gepflegt, und zwar im Pflegeheim und im Betreuten Wohnen. Auf dem weitläufigen Gelände gibt es 80 vollstationäre Pflegeplätze, die auf unterschiedliche Gebäude aufgeteilt sind, und 67 Wohnungen mit einem bis drei Zimmern.

Die 73 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren sich in ihrer täglichen Arbeit an den Wünschen, Gewohnheiten und Bedürfnissen der einzelnen Bewohner:innen und unterstützen sie in einer möglichst selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung. Das Anni-Emmerling-Haus bildet zudem Pflegehilfskräfte und Pflegefachkräfte aus.

Die Angebote der Sozialen Betreuung fördern das Leben in der Gemeinschaft, aktivieren und unterhalten die Bewohner:innen. Zum Konzept gehört es, das soziale Umfeld in den Alltag einzubinden und das Haus nach außen zu öffnen: Kontakte zu Kirchengemeinden, Vereinen und Schulen werden gepflegt, Ausflüge organisiert. Die öffentliche Cafeteria sowie gemeinsame Feste bringen die Bewohner:innen und die Menschen im Stadtteil zusammen.

Mitarbeiterin und Pflegeheimbewohnerin im Gespräch
Foto: Anni-Emmerling-Haus

Zeit für Gespräche bei den
Hausbesuchen der
Diakoniestation Offenbach
Foto: Heike Kubocz

Diakoniestation Offenbach

📍 Ludo-Mayer-Straße 1 | 63065 Offenbach

☎ 069 98 54 25 40 📠 069 82 37 87 52

✉ ev.diakoniestation.offenbach@ekhn-kv.de

🌐 www.diakonie-frankfurt-offenbach.de

Ein rettender Anker: Die Diakoniestation Offenbach

Der Einsatz der Diakoniestation Offenbach an 365 Tagen im Jahr ermöglicht es Betroffenen, trotz alters- oder krankheitsbedingter Einschränkungen ihr Leben zu Hause sinnhaltend weiterzuführen. So werden Folgeschäden aufgefangen und erhebliches Leid abgewendet. Die Diakoniestation leistet professionelle Beratung, Prävention und erstellt individuelle Hilfepläne. Und es bleibt Zeit für aufmunternde Gespräche.

Die Diakoniestation Offenbach, unterstützt von ihrem Förderverein, ist zudem für viele Offenbacher:innen ein Rettungsanker, weil sie auch schwierige Pflegeaufgaben übernimmt. Menschen suchen bewusst die Nähe des kirchlichen Pflegedienstes, oft ist es die einzige Möglichkeit, mit ihrer Kirche in Verbindung zu bleiben. Die gut ausgebildeten Mitarbeiter:innen der Diakoniestation arbeiten mit hoher Empathie, um eine vertrauensvolle und zugewandte Pflege im Sinne der Nächstenliebe zu gewährleisten. Ihre tägliche Arbeit wirkt sich positiv auf die Klient:innen aus, und sie empfinden ihre Interaktion mit Offenbacher:innen, die oft alleinstehend und sozial isoliert leben, als bereichernd.



Wir sagen

DANK

an alle, die unsere Arbeit im Jahr 2022 unterstützt haben.

Spendenkonto

Fachbereich Diakonie und Seelsorge |

Fachbereich Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder

Kreditinstitut: Evangelische Bank eG

IBAN: DE11 5206 0410 0104 0002 00

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto

Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend

Kreditinstitut: Evangelische Bank eG

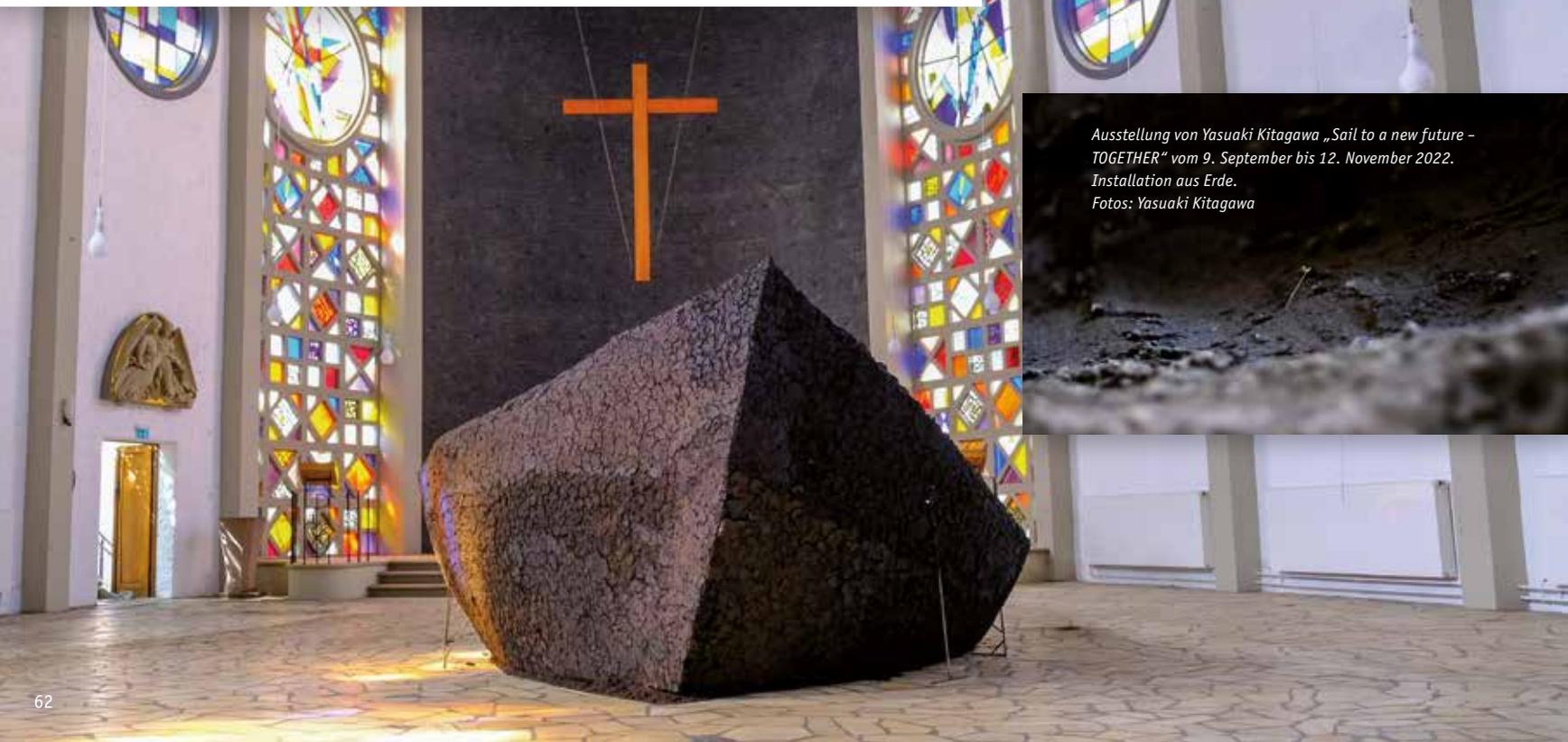
IBAN: DE90 5206 0410 0504 0002 00

BIC: GENODEF1EK1



Ausstellung von Ernst Stark „The World is still beautiful“
vom 6. Mai bis 23. Juli 2022.
Installation. Skulpturen und Objekte in Holz und Bronze.
Fotos: Ernst Stark (kl. Foto), Axel Schneider

Ausstellungen in 2022 in der Weißfrauen Diakoniekirche



Ausstellung von Yasuaki Kitagawa „Sail to a new future -
TOGETHER“ vom 9. September bis 12. November 2022.
Installation aus Erde.
Fotos: Yasuaki Kitagawa

Impressum

Herausgeber:

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach

Verbandsleitung: Pfarrer Markus Eisele, Theologischer Geschäftsführer

Thomas Speck, Kaufmännischer Geschäftsführer

Sitz: Kurt-Schumacher-Straße 23 | 60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069 2475149-5003

E-Mail: mail@diakonie-frankfurt-offenbach.de

V. i. S. d. P.:

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach

Markus Eisele und Thomas Speck

Redaktion:

Leitung: Susanne Sperling

Stabsstelle Kommunikation, Marketing, Fundraising

Redaktionsteam: Susanne Schmidt-Lüer, Elisa Naderi, Claudine Kuschel,

Dagmar Keim-Hermann sowie Mitarbeitende aus den vorgestellten

Einrichtungen

Design:

Piva & Piva, Studio für visuelles Design, Darmstadt

Druck:

Lautertal-Druck Franz Bönsel GmbH,

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Auflage: 1.000

Stand: September 2023



www.diakonie-frankfurt-offenbach.de



www.efo-magazin.de



Evangelische Kirche
in Frankfurt und Offenbach

Diakonie 
Frankfurt und Offenbach

20
22

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach

 www.diakonie-frankfurt-offenbach.de
www.efo-magazin.de



 <https://www.instagram.com/diakonie.frankfurt.offenbach/>